

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .

Das PDF wurde erstellt am: 25.09.2024, 17:37 Uhr.



Rudolf Tarnow

Burrkäwers : plattdeutsche Gedichte

4. Band (Kriegsband)

Schwerin: Ludwig Davids, 1915

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1897940661>

Band (Druck) Freier  Zugang  OCR-Volltext

Tarnow
„Burrkäwers“

Alle Rechte vorbehalten.

Нащдрук verboten.

„Burrkäwers“

4. Band
(Kriegsband)

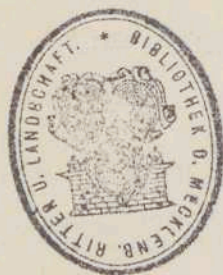
von

Rudolf Tarnow.



Verlag von Ludwig Davids, Schwerin.

1915.



Universitäts-
Bibliothek
Rostock

80A 7318(4)

XX



Tau'n Geleit.

Wier 't richtig, dat ick Leeder schrew
In disse harten Tieden?
Wo 't anner Minschen ruter drew,
För 't Daderland tau strieden?
Wier 't richtig, dat ick Läuschen mök,
Wo Krieg an allen End'n,
Wo männig Og' för ümmer brök
Un dusend Wunden brennen?

Mi wier de Sak allein nich recht, —
Un liekers hew ick schräben;
Soldaten sülwst hemm mi up bröcht
Un hemm mi dor tau dräben;
Se schreben mi so nette Brew,
Se müchten mi giern danken,
Dat ick de Brümmer-Läuschen schrew,
Blot mihr, dat wier ehr Janken.

Ein Brew wier mang, wat de vertellt,
Ward ick in Ihnen hollen,
Denn de em schrew, de is as Held
Densülben Dag noch follen.

He schrew: De Jernst is hier so grot,
De kümmt von vörn so bläudig,
Doch Spaß von hinn'n, de deiht uns not,
De is as 't Brot so nödig!

Un soans hew ick mi bedacht
Un hew diss' Brümmers schräben;
Dat ein is iernst, dat anner lacht,
As 't einmal is in'n Läben,
Weck flunkern mal und weck sünd woht,
So as ick s' kreeg tau faten, —
Doch schräben hew ick s' ganz un gor
Tauierst för uns' Soldaten!

Kriegsjohr 1914/15.

Rudolf Tarnow.





Krieg.

Nu is de Weltkrieg kamen,
Nu brennt dat Lichterloh!
Don alle Sieden trecken s' ran,
Franzof' un Russ' un Engelsmann, —
Nu, Dütsche, holt tausamen!
Holt hoch den dütschen Namen,
Un Gott seih gnädig tau!

Nu kümmt 'ne Tied von Ijen,
Nu geiht dat Slag üm Slag!
Nu kümmt ein Ringen, hart un swier,
üm dütsche Macht un dütsche Ihr, —
Nu, Dütschland, saft du 't wiesen,
Dat eins de Welt sall priesen,
Wat dütsche Ort vermag!

Se wullen nich mihr Fräden,
Se kemen as de Dew,
Ehr wier de starke dütsche Wiehr
Ein Grull von Olims Tieden her,

De wullen se in Käden
För ewig Tieden smäden,
Dat nix von æwer blew!

Nu kamt, Ji dütschen Bräuder,
Un hoch tau'n Swur de Hand:
Wenn ok de Welt vull Düwels wier, —
Wi hollen dörch, wi dwingen ehr!
Kost't ok uns' Blaud un Gänder, —
Uns' Herrgott sitt an't Röder,
He schük' uns' Daderland!





An unsen Kaiser.

He wagen dat tau seggen,
Du harrst allein de Schuld?
Du würdjt ehr Slingen leggen,
Harrst lang'n den Krieg all wullt?
Wo Du noch dachtjt an Fräden,
As uns dat Bland all kakt,
As längst de Brit sien Käden
Un Slingen farig makt?

Dat se sick gornich schämen,
Tau ehren Lægenkram
In ehren Mund tau nähmen
Den dütschen Kaisernam!
Wi warden uns noch spräken,
Eins kümmt de Tied un Stund'n,
Mit Tinsjen aftauräken:
Dit Wurt ut Lægenmund'n!

Hett einer sorgt för Fräden,
Denn hett 't uns' Kaiser dahn!
He hett am meisten läden,
As sienen Læbensplan,

Uns glücklich all tau maken,
In Arbeit, Mäuh un Fliet,
He smählich seeg terbraken
Dörch Haß un Krieg un Stried!

Ein Trost doch is Di bläben,
Allen hartlew Kaiser Du!
Tau Di mit Liew un Läben
Steiht Dütschland fast un tru!
Di will'n wi uns verschrieben,
Wenn 't in den Dod ok geiht, —
Un so fall 't ümmer blieben
För alle Ewigkeit!





Soldaten.

So geiht dat nu all Wochen lang
Mit Gloria un Kling un Klang,
Nix wieder up de Straten:

Soldaten — — Soldaten — —
Soldaten — — Soldaten — —

Wo kamen de all her,
Wo kamen de all her!

Don alle Sieden kamen s' her!
Unf' Kaiser brukt tau Wach un Wiehr, —
He will den Russen faten, —

Soldaten — — Soldaten — —
Soldaten — — Soldaten — —

Un brukt noch ümmer mihr,
Un brukt noch ümmer mihr!

De Franzmann seggt: Ick stah em bi!
Unf' Kaiser seggt: Denn slah ick Di!
Marschieren ward ick laten

Soldaten — — Soldaten — —
Soldaten — — Soldaten — —

Mit Pulwer un mit Bli,
Mit Pulwer un mit Bli!

Nu kümmt de Brit mit List un Stank
Un slikt sick an dat Äuwer lang, —
Griept Jug den falschen Maaten,
Soldaten — — Soldaten — —

Soldaten — — Soldaten — —
Un haugt mit Kolbens mang,
Un haugt mit Kolbens mang!

Nu haugen se mit Kolbens mang,
Mit Gloria un Kling un Klang!
Diktoria! ward schaten, —
Soldaten — — Soldaten — —
Soldaten — — Soldaten — —
Sünd ümmer middenmang,
Sünd ümmer middenmang!

Un wenn de Krieg noch länger wier,
Soldaten hemm wi noch völ mihr.
Nix wieder as Soldaten,
Soldaten — — Soldaten — —
Soldaten — — Soldaten — —
Wo kamen de all her,
Wo kamen de all her!





Awschied.

Di bringen unsen Jung tau Bahn,
Hüt is dat Odder kamen,
Hüt sall 't nu hen nah Frankreich gahn,
Nu sünd w' taulegt tausamen!
Doch up den Weg ward wenig snackt,
Skill gahn wi döörch de Straten,
Sien Mudder hett em ünnerhackt,
As wull s' em nie nich laten!

Un nu is dor de swiere Stund'n,
Mien Jung an Dadders Bussen!
Nu feuhl ick ierst in Hartensgrund'n,
Wo he an 't Hart mi wussen!
Hart, mak di fast un lat nich seihn,
Dat du büst vull tau'n Bräken, —
Wat denkt mien Jung woll, wenn ick wein,
As Dadder möt ick spräken!

„Abschüß, Iew Dadder — un hew Dank
För all, wat Du mi gäben!
Wierst gaud tau mi Dien Läben lang,
Ok wenn 'ck mal Undæg dräben!

Uu will ick dauhn, wat einer kann
Un will Di Ihr inleggen, —
Dor kiekt mal mienen Jungen an!
So sajt eins von mi seggen!“

„Mien gaude Jung, — schüll ick ok mal,
Ick würd dat nich so meinen!
Du wierst jo doch unſ' Sünnenstrahl,
Un harrn Di lew as keinen!
Uu gah mit Gott — un stah as Mann,
Du junge dütsche Krieger,
Dat ick mi tau Di freuden kann, — — — —
Un kumm eins trügg as Sieger!“

„Abschüß, lew Mudding — — — wein doch nich!
Un mötst ok nahst nich schellen,
Dien grote Jung, de müßte sich
Doch kriegsfrüwillig mellen!
Uu lat mi nich in Tranen gahn — —
Du sajt Di tau mi freuden, — —
Wenn nachts de Stierns an'n Häben stahn,
Denn denk ick an Jug beiden!“

Sien Mudder seggt kein einzig Wurt,
Se strakt em blot de Backen, —
Giw 't Mudderhart dat Lewste furt,
Denn kann de Mund nich snacken!
Denn weint se lies ehr heilig Tran,
Dreggt still ehr Weih un Lieden, —

O Mudderhart, du heft woll dahn
Dat Gröttst in disse Tieden!

Ein letzte Blick — — de letzte Kuß —
De Tog geiht sacht un äben, —
Wo is so swier de Awchiedsgruß,
Wenn man sien Leewst möt gäben!
Gott stah di bi, du junges Bland,
Un lat di wedderkamen, —
Gott, help unſ' Land in grote Not
Un giw bald Fräden! Amen!





Uns' Kriegsfrivilligen.

Dat wier 't doch för 'ne grote Tied,
Wo wüßt se uns tau packen!
Uns' Kaiser röp: Nu is 't so wied,
Ringsüm de Welt mit uns in Stried, —
Kopp hoch un stief den Nacken!
Nu, Dütschland, kumm un stah as Mann
Un treck de isern Hanschen an,
Legg an de Rüstung, bliß un blank,
Un häd tau Gott — — un denn sohr mang!
Dütschland, Dütschland æwer alles!

Ein Frier flög dörch't dütsche Land,
As harr de Bliß inslagen!
De Storm brök los! Don Bayernland
Bet haben an de Waterkant
Hett he de Flammen dragen!
De Landmann leet den Haken stahn,
De Smidd is von den Ambos gahn,
Un wat sick süß tauwedder wier, —
Blot Dütsche gew 't un süß niz mihr,
Dütschland, Dütschland æwer alles!

Wat æwer hett Jungdütschland dahn,
As rings de Klocken klüngen?
Dat Hart heft ehr in Jubel slahn,
As kriegsfrillig sünd se gahn,
Se freuten sick un süngen!
Leer stünd in Schriewstuw Pult un Stauhl,
Leer stünd de Markstäd, leer de Schaul,
In Bülgen slög dat junge Bland,
För't Daderland wier niz tau gaud,
Dütschland, Dütschland æwer alles!

Un hett Jungdütschland sick bewiehrt?
Sünd blank noch Schild un Isen?
Ja, blißenblank, as sich dat hürt,
Se hemm 't jo von de Ollen liehrt,
De wullen se 't nu wiesen!
Woll männig nehm de Flint tau Hand, —
Hüt slöppt he an den Yserstrand,
Woll männig hett dat Krüz sick halt, —
Doch mit sien Hartbland is betahlt
Dütschland, Dütschland æwer alles!

Bi Langemark in bläudig Slacht,
Dat wier ehr Dag vull Thren!
Dor hett dat wädert, bliht un kracht,
Kein Brit un Franzmann hett dor dacht,
Dat se tau dwingen wieren!
Dunn wiest Jungdütschland sick as Held!
Se stürmen æwer't friege Feld,

De Gewermacht, de dvingen se
Un bi den Storm, dor singen se
Dütschland, Dütschland æwer alles!

O grote Tied, du makst uns fri
Dörch Bland un Dod un Iesen!
Wer schugt sück hüt vör welsches Bli?
Jungdütschland stürmt — un singt dorbi!
Du Heldenvolk von Riesen!
Wenn so dat Hart in'n Bussen sleiht,
Wenn so in Dod de Jugend geiht,
Denn dwingt di ok kein Weltenbrand,
Mien herrlich, heilig, dütsches Land,
Dütschland, Dütschland æwer alles!





Heiligabend 1914.

Nu is de Abend kamen,
De süß vull Freuden wier,
De Freud' is hüt uns nahmen,
Uns is dat Hart so swier,
Un wenn ok Lichter brennen,
Däl heiter brennt de Tran
üm all de, de wi kennen
Un de nu von uns gahn!

Nah Wihnachtslust kein Janken,
Wo ringsüm Krieg un Dod! —
Dergiw uns so'n Gedanken,
Herrgott, in unse Not!
De Krieg, de würd uns bringen
üm Freud' un Wihnachtspracht,
Wi können hüt nich singen
Don „Stille, heilige Nacht“!

Wi können hüt blot bäden:
Herrgott, stah uns doch bi!
In Ihren giw uns Fräden,
Mak Dütſchland grot un fri!
Heil' Du all Weih un Wunden,
Still' Kummer, Not un Pien, —
Dit ſall ut Hartensgrund'n
Unſ' Wiſnachtsbädels ſien!





Olljohrsabend 1914.

De Sünn versackt in Glaub un Blaud,
De Dag is hen, dat Johr is dod,
Dat Johr, dat in Gedenken bliwt,
So lang', as dat noch Minschen giwt.

De Olljohrsabendklocken gahn, — —
Wat hett dit Johr för Wunden stahn!
Dor is kein Hus, dor is kein Hütt,
Wo hüt nich ein in Tranen sitt,
Hüt abend trurt dat dütsche Land.
Däl Namen stahn mit swarten Rand,
'n lütt ijern Krüz, dat steiht dor vör,
Un ümmer sünd 't desülwen Wür:
,Er fiel als Held' — — — ,Mein lieber Mann' — — —
,Mein einzger Sohn' — — — ,Mein Bräutigam' — — —
De ganze Sied ein Dodensfeld, —
Herrgott, regierst Du noch de Welt?
Wer is denn schuld an all dit Weih!
Wer brök so männig Glück intwei!
Herrgott, den straf an'n jüngsten Dag,
As 't gor kein Straf nich gäben mag!

Wier 't de Franzos'? Hett de de Schuld?
Hett de sich an uns rāken wullt?
Don sæb'ndig her is he uns gramm
Un gor tau giern seeg he uns tamm, —
Ne, hett he ok de Hand in't Spill,
He deiht blot, wat ein anner will,
Ne, de Franzos', de hett 't nich dahn,
Ein anner mök den Düwelsplan!

Wier 't denn de Russ'? Hect de dit ut?
Steiht de dor hinner mit de Knut?
Harr de den Rachen noch nich vull,
Dat he ok uns noch sluken wull? —
Dat glōw man nich, de süht sich vör,
Sien eigen Thron is mullsch un mör,
Ne, ok de Russ', de hett 't nich dahn,
Ein anner mök den Düwelsplan!

Wer is diß' anner, dat segg an!
Dat is de Brit, de Engelsmann!
De hett se putscht mit List un Stank
Un bröcht woll sülwst Gotts Wurt mit mang,
Doch as he ehr tausamen käd,
Mit Lægen harr tausamen smäd,
Dunn wiest he uns sien woher Gesicht, —
Dat straf em Gott bi't jüngst Gericht!

Is ok Franzos' un Russ' mit bi, —
Di Brit allein, di hassen wi!

Wi hassen di mit Gall un Gift,
Dat uns dat Hart von æwerdriwt!
Du bröchst de Welt in Not un Pien,
Dat sall di unvergäten sien,
Un möten du send noch in't Graw, —
Wo hr di, du Schuft, wi rāken af!
Gott strafe England!





England blockiert.

Dat wier ein Wurt tau rechten Tied,
Dat 's ut de Seel uns spraken!
Nu sünd wi endlich mal so wied,
Nu will'n w' rein Disch ok maken!
Nu wohr di, Brit, nu mak di prat,
Nu geiht't up Dod un Läben!
Dicht vör dien Dör, up eigen Strat,
Dor säst du Hals nu gäben!

Du nehmst dat Mul jo mächtig vull,
Un wiern doch luter Lægen,
Uthungern wußt du uns, John Bull?
Dortau wardst du nich dægen!
Wat meinst, wenn nu de Dütsch sick wiehrt?
Den'n is dat tautautrugen!
Ick lacht mi schew, müßt ümgekiehrt
Du Hungerpoten sugen!

Du heßt doch mal von „Rotten“ seggt?
Paß up, de „Rotten“ bieten!
So 'n Waterrott, de swimmt nich slecht,
De kann ok Löcker rieten!

Un wenn so 'n Rott mal üm sick bitt, —
Denk blot mal an „U. nägen“, —
Wo de di an de Görgel ritt,
Dor heft 'ne Prow von krägen!

Un denn lüggst du de Welt noch vör,
In'n Grund wust du uns stöten?
Un kannst nich vör dien eigen Dör
De dütschen Rotten meuten?
Versteckst sogor dien eigen Flagg
Un stähst von de Neutralen? —
I du verlagen Krämerpack,
De Düwel sall di halen!

Ji blagen Jungs up Raa un Mast,
Nu wiest em, wat 'ne Hark is!
Ji Waterrotten, biet't jug fast,
Un wenn he noch so stark is!
Sackt up den Grund ok männigein,
Wat kümmt, — wi willen 't drägen, —
Gäw Gott, dat wi Jug wedderseihn!
Hoch Dütschland allerwägen!
Hoch Dütschland allerwägen!





Gebet vör de Slacht.

Herrgott in'n hogen Häben,
Nu stah mi gnädig bi!
In Dien Hand liggt mien Läben,
Un sall ick dat hüt gäben,
Denn bög ick mi!

Herrgott, tau Dienen Föten
Bäd ick för Fru un Kind!
Stah Du ehr bi in Nöten,
Dat se nich darben möten,
Wenn s' Waisen sünd!

Herrgott, lat nich tauschan den
Mien grottes Dütschland gahn!
Help uns ut Not un Banden,
Dat wi vör alle Landen
Eins herrlich stahn!





Stormleed.

Nu geiht 't tau Storm! Gewehr tau Hand!
Hurra! hurra!
Wi Maaten von de Waterkant!
Hurra! hurra!
Un spuckt de Brit ok Gall un Wut,
He sall dor ut den Graben rut!
Hurra! hurra!

Nu geiht 't tau Storm bi Bliß un Bli!
Hurra! hurra!
Wer föllt, de föllt! wat is dorbi!
Hurra! hurra!
Un wenn dat Kopp un Kragen kost't,
Wi willen ranner, Bost an Bost!
Hurra! hurra!

Nu geiht 't tau Storm, nu up em dal!
Hurra! hurra!
Un stürm ick hüt tau'n leßten Mal,
Hurra! hurra!
Lew Kamerad un Brauder Du,
Denn grüß mien Kinner, grüß mien Fru!
Hurra! hurra!

Nu geiht 't tau Storm, haug tau, haug tau!
Hurra! hurra!
Den Briten ward all mies un mau!
Hurra! hurra!
He rücht all ut, — uns hürt de Schanz!
Heil Kaiser dir im Siegerkranz!
Hurra! hurra!





Weddigen †.

Nu, Dütschland, trur üm Heldenblaud,
Dat hüt üm di vergaten!
Jungdütschland, wein! Weddigen dod!
Un mit em all sien Maaten!
Nu rauhn se ut von wille Fohrt
Up käuhlen Grund un slapen, —
Weddigen dod! dit kolle Wurt
Hett deip in't Hart uns drapen!

Woll männig dütsche Brauder gew
För't Daderland sien Läben,
Woll männig up de See all blew,
De nie uns trügg ward gäben, —
Doch de nu güng tau lekten Rauh,
Dat Hart brennt uns in'n Bussen,
De hürte jo ganz Dütschland tau,
De wier an't Hart uns wussen.

Wohl alle hunnert Johre stiggt
Ein Stiern tauhöcht an'n Häben;
De lücht so hell as keiner lücht,
Doch kort man is sien Läben,

De Strahlen æwer, de he smitt,
De läben furt un gläuhden,
Un wo ehr Glanz up Irden glitt,
Ward nieges Läben bläuhden.

De sülwig Stiern hett uns nu strahlt,
Hett lücht — un is verschwunden,
Uns' Herrgott hett em tau sick halt,
De wüßt sien Tied un Stunden,
Doch is de Stiern ok von uns swäwt,
För ümmer in de Wieden, —
Weddigen is nich dod! He läwt
In uns för ewig Tieden!





Meckelbörger Landsturm.

a) Woans dat so kem.

Sinner Lözen in Masuren,
In de Richtung gegen Rußland,
Liggt in Snei un Winterdräwel
Up de Wach de dütsche Landstorm;
Kierls as Böm, mit grote Dullbörd,
Hoch un niedrig dörcheinanner,
Luter Meckelbörger Jungens.
„Jungens“ kann man grad nich seggen,
Denn se sünd all in de viertig,
Un de Äsel, de all dörchgrient,
Paßt heil gaud tau ehr Mondierung.
Harren sick nich drömen laten,
As vör'n Johr tau Hus se seeten,
Up ehr Hauw bi Fru un Kinner,
Dat de Düwel mal sien Spill harr
Un se hen nah Rußland karrete,
Grad nah Rußland, wo tau Hus wier
Jwan mit de Wudkibuddel
Un de välen lütten Piepers.

Hebben ierst gemütlich säten
 In ehr Meckelbörger Heimat,
 Harren in't Gefangenlager
 Upsicht ower Russ' un Briten,
 Doch de Hawer hett ehr prickelt,
 Un se hebben putscht un nahpurrt:
 Anner Landstorm-Batalljone
 Wieren doch nah Flandern kamen,
 Wo de Krieg so flott in'n Gang'n wier,
 Wo de Dütsche ümmer „up em“,
 Wo de Sekt un Wien so billig,
 Oewerhaupt, wo't wat tau seihn gew!
 Können dat de Annern maken, —
 Se ierst recht un noch völ bäder!
 Baben harr man denn ein Inseihn,
 Un se kreegen ehren Willen,
 Un de Landstorm würd mobil makt, —
 Oewer blot, he kem nah — Rußland.

Na, nu gew dat lang'n Gesicht,er,
 Un ganz anners is dat kamen,
 As so männigein sick dacht harr.
 Hinner Lösen in Masuren
 Geiht de Landstorm glik in Stellung,
 Fangt glik an mit Schüttengrabens,
 Mit Patrullgengahn un Postens,
 Un as gor den Russen inföllt,
 In Masuren intaubräken,
 Up sien Wies mit Row un Plünnern, —
 „So is 't meint?“ seggt dunn de Landstorm,

„Soans stahn hier de Finanzen,
Na, dat kann uns grad so passen,
Dortau sünd w' jo grad ok kamen!
Öwer, Kinnigs, nich so hastig!
ümmer ruhig! säd oll Siewert!“

Wat so'n Meckelbörger Landstorm, —
Wo de einmal steiht, dor steiht he.
Trüggahn? — ne, dat is em lästig,
Dortau is he väl tau ruhig.
Gewer seggt em ein: Hier bliwst du!
Bliwst bistahn up dissen Placken!
Wieder dörfst de Fiend nich rinner! —
Kannst man glöben, wat 'ne Sak is!
Dat is em denn grad so paßlich,
Denn will he de Sak woll maken!

Na, de Russ' kem denn ok neeger,
Un de Landstorm säd: Gu'n Dag ok!
Mit so'n Meckelbörger Handslag,
As he hier bi uns begäng'n is,
Kreeg em in de Bost un ræst em,
Hett em nahst Toback noch gäben,
Hett em wießt, wo Bartels Moß halt,
Bet de Russ' den Dießel dreihete
Un sick „rückwärts konzentrierte“!

Blot, de Landstorm kreeg 't nich bäder.
Dat de Russ' nich wedder rin kem,
Müßt he in sien Grabens blieben,
ümmer mit de Knarr in Anslag,

Dag un Nacht, un Dag' un Wochen,
Un dortau in Snei un Dräwel.

Braver Meckelbörger Landstorm!
Grad so, as vör hunnert Johren
Sick de Landstorm-Deteranen
Gegen Bonaparten slögen,
So heft Du mit Blaud un Isen
Truge Wack in Osten hollen,
Männig brave Mann is follen,
Un wenn eins de Klocken klingen
Un von dütsche Helden singen,
Warden se mit Recht ok priesen:
Braven Meckelbörger Landstorm!

b) Heiligabend up Feldwach.

Hinner Lögen in Masuren
Liggt ein utgebugte Katen
Einsam in de Winterlandschaft.
Hus un Stallung sünd verlaten;
Wo de Mann is, — keiner weit dat.
Eines Dags kem he nich wedder,
Wier woll gräpen von Kosaken,
Gott mücht weiten, wo he bläben.
Flücht wier nahsten ok de Husfru,
Mit ehr Kinner, mit ehr Saken,
Un dunn hett de Meckelbörger
Landstorm sick dor hüsllich inricht;
Ein Schersant mit twintig Annern
Is dor hüt up Feldwach trocken.

Buten steiht de Duwelposten,
 Ingemümmelt in den Schappelz,
 De mal eins den Russen hörte.
 Un de beiden stahn un hörchen, —
 Hörchen up den Sang von binnen,
 De in Baß ut ruge Kählen
 Upwärts stiggt tau'n Stiernenhäben.
 Un de Sang hett ehr dat andahn,
 Still un sinnig seihn de beiden
 Gewer de versnieten Feller,
 Denken æwer nich an Russen,
 Sünd tau Hus mit ehr Gedanken,
 Wo nu ok de Sang ward sungen,
 Denn de Nacht is runnerstügen,
 De de heiligst is up Irden,
 De eins süng von Freud un Fräden, —
 Heillignacht in dütschen Landen.

In de Wahnstuw brennt de Dann'bom;
 Js he ok man lütt un knäglich,
 Dreggt he ok man wenig Lichter, —
 Keiner von de Landstormmänner
 Hett woll je mit soväl Andacht,
 Soväl Lew an Heiligabend
 In de Wihnachtslichter kaken!
 Nie nich sünd de Wihnachtsleeder
 So ut Hart un Seel ehr kamen,
 As hier up de einsam Feldwach
 Hinner Lögen in Masuren.

Still is 't in de Stuw nu worden,
Blot de Dannennadeln knistern,
Wenn tau dicht an't Licht se kamen,
Un ehr Duft treckt dörch dat Timmer.
Wo von Krieg un Dod süß spraken,
Hett de Fräden Hüsung funden,
Is von'n Häben runnerstügen
Hüt de Heiligabend-Engel.

In de Rund'n üm ehren Dann'hom
Sitten still de ollen Kriegers,
Ein un anner hett den Kopp stütt't,
Jeder hett sien eig'n Gedanken, —
Denken æwer all dat sülwig.

Se sünd all nu in ehr Heimat, — —
Un de Kirchenglocken lürren,
Un ein Hasten up de Straten,
Denn nah Hus ward jeder trachten, —
Heiligabend is jo kamen.
Un se seihn ehr Lewen sitten,
Up den Schoot von sien Iew Mudding
Sitt de Lüttst un kreih't un häwelt,
Un de annern stahn bi rümmer.
Up den Disch steiht ok ein Dann'hom, —
Gewer schient, as wenn de Lichter
Hüt so dump un düster brennen — — —
Wihnachtsleeder warden sungen,

Doch de Sang, de is nich fröhlich,
Is ein Sang hüt ünner Tränen,
Denn wo sall woll Jubel kamen,
Wenn de Dadder nich mit bi is,
De viellicht in disse Stund'n
Buten ringt up Dob un Läben. —

„Mudding!“ seggt de lütte Kruskopp,
„Spälgeschirr will 'ck gornich hebben,
Dat künn Wihnachtsmann behollen,
He hett jo dat Best vergäten,
Jeden Abend, wenn 'ck tau Bedd güng,
Gew ick Wihnachtsmann üm bäden, —
Mienen lewen seuten Dadding!“

Dal brennt is dat lezte Licht nu,
Kolt is in de Stuw dat worden,
Ok de Krieg, de meldt sich wedder.
An dat Finster kloppt de Posten,
Dat dat Tied wier, afaulösen.
De Schersant giwt dat Kommando, —
Is ok Heilignacht up Irden,
Tru up Feldwach gegen Osten
Steiht de Meckelbörger Landstorm
Hinner Löhen in Masuren.





An den Franzosen.

Nu towt de Krieg all Johr un Dag
In Westen un in Osten,
Wi æwer holl'n Jug all in Schach,
Ward 't ok uns' Hartblaud kosten!
Nu segg, Franzos', glöwst Du denn noch,
Den Dütschen dal tau dwingen?
Jck mein, Du weitst am besten doch,
Dat ward Jug nie gelingen!

Du büst uns' Fiend! — Un apen Wurd:
Du büst nich tau verachten!
Du hest up brav Soldatenort
Di slagen in de Slachten!
Doch all wat Dien Kumpanen sünd,
Dat möst sülwst ihrlich seggen,
Don Harten is nich ein Dien Fründ,
Dor kannst kein Ihr inleggen!

Dor is de Brit! De falsch Kujon!
Jck mein, Du süst em kennen!
He lett de Annern für sich dauhn
Un sick de Köpp inrönnen!

Doch nahst, wenn 't wat tau sluken giwt,
Denn ritt he up den Rachen,
Wat quält em, wo de Anner bliwt,
Heimst he man in mit Lachen.

Un denn kiek Di den Russen an, —
Hest soväl Geld em gäben!
He trök mit sien Milljonen ran,
Man blot, wo sünd se bläben?
Paß up! de Russ', de leggt Di rin,
Don em is niz tau halen, —
Franzof', sühst Du denn gornich in,
Du mößt de Butt betahlen?

Nu is't tau laat! Doch anners wier't,
Güngst Du mit uns tausamen!
Denn harr kein Minsch 'nen Ton riskiert,
De ganze Welt künn kamen!
Nu is't tau laat! nu geiht 't up Sieg!
Nu krüzen sick uns' Klingen, —
Un doch, mi is, as süll dis' Krieg
Uns eins tausamenbringen!





Hizig Bland.

De Oltgesell bi'n Smidden,
De harr tau hizig Bland,
Dat slög tau licht in Bülgen,
Dat kem tau rasch in Gland.

Man säd, he wier 'nen Rugen
Un harr väl Undæg dahn,
Un jeder söcht bi Tieden
Em ut'n Wäg tau gahn.

He künn den Mund nich törnen,
Tau los' seet em de Hand,
He wier as gröttste Släger
In't ganze Dörp bekannt.

An Fründen harr he keinen,
He güng sien eigen Wäg',
He ded nich as de Annern,
Un dorüm harr 't kein Däg'. —

Un wier de Krieg utbraken, —
Gottflow! säd jederein,
Un möt he mit! will'n hoffen,
Dat w' em nich wedder seihn!

Kein würd 't Geleit em gäben,
Sien Hand hett keiner drückt,
Un keiner hett mit Rosen
In Lew de Bost em smückt.

Dor wahnt de Schult. — He tögert, —
Denkt einer woll an mi? —
He sleiht de Ogen rupper —
Un geiht denn still vörbi.

Un doch hett hinner Rosen
Dor einer stahn un weint,
De smuckste Diern in'n Dörpen
Harr gaud mit em dat meint.

Un harr em lew in'n Stillen
Un hett 't em nie nich seggt, —
Un æwer hett s' in Tranen
Den Kopp in't Küssen leggt.

— — — — —
De Dag' un Wochen gängen,
Dunn würd in'n Dörp von prahlt,
De Oltgesell bi'n Smidden
Harr 't isern Krüz sick halt.

Un wedder gängen Wochen,
Dunn gew 't ein grot Halloh,
De Oltgesell bi'n Smidden
Kreeg 't ierste Klass' dortau.

Mit einmal wier 't nu anners,
Nu hett sick jeder brüst,
Künn gornich anners kamen,
Dat harrn s' vörher all wüßt!

Nu wiern s' ok all sien Fründen,
Dat 't gor kein End'n nich nehm, —
Wat wullen se em fieren,
Wenn he ierst wedder kem!

Man blot, dunn kem ein Schrieben,
De Schult mök dat bekannt, —
De Oltgesell wier follen
As held för't Daderland.

Nu wier 't vörbi mit Fieren,
Nu wier intwei de Brügg,
Up den'n se eins all schüllen, —
De kem nich wedder trügg.

Wo eins de Rosen stünden
Un stille Lew eins greunt, —
Liggt up de Knei in Jammer
Ein Minschenkind un weint.

Nu wier dat Glück terbraken,
Noch ihr dat Knuppens slahn, —
Nu wier ehr Lewst up Irden
För immer von ehr gahn!





Dat Spök.

Dor tröck ein Spök in't dütsche Land,
Dat slicht nu dörch de Straten
Un mücht woll mit sien Krallenhand
An Hart un Seel uns faten,
Un „Hunger“ is dat Spök sien Nam,
Un „Not“ sien Dauhn un Dingen,
Un bröcht de Krieg uns Weih un Gram,
Dit Spök will Sorgen bringen.

Dit Spök mit sienen Düwelsplan
Bringt blot ein Brit taustanden,
Will 't anners gornich vörwärts gahn,
Grippt he tau Schimp un Schanden,
In apen Slacht, Mann gegen Mann,
Dor künn he uns nich dwingen,
Nu halt he sick den Hunger ran,
De sall tau End'n uns bringen!

Blot ditmal hett dat Spök kein Däg',
Hier hett 'ne Uhl em säten!
De Dütsche denkt tauierst an Släg
Un denkt taulekt an't äten!

Dat wier jo dull, wenn Slag för Slag
Uns' Bräuder buten siegen,
Un uns süll hier, — — dat ick nich lach!
De Hunger runnerkriegen?

Gottlow! noch sünd wi nich so wied!
Noch geiht 't uns nich an't Mager!
Un ward 't mal knapp, — du lewer Tied!
Denn läw wi äben schräger!
As wenn den Dütschen dit wat mök!
Di, Brit, geiht 't noch väl leeger! —
Un kümmt de Tied, grad üm dit Spök,
Dor spräken wi uns neeger!





Emden.

a) De beiden Kumpanen.

In sien Stuw, an'n warmen Aben,
In de Slapdeck ingemümmelt,
Sitt Sir Edward Grey un grüwelt,
Sinnt up nie Hallunkenstreich.
Dör em liggt de grote Atlas,
Un he söcht mit knöckern Finger,
Wat nich noch ein Land tau finden,
Wat nich noch poor Potentaten,
Ganz egal, ob swart un witten,
Dissen sackermementschen Dütschen
Up den Hals he hissen künn.
Dunn kümmt ein von sien Kumpanen,
Churchill, de Zivilmariner,
Mit 'nen Pack Depeschen rinner,
Smitt se up den Disch un futert:
„Gott verdammi! Disse Germans!
Disse Räubers un Piraten!
Mit ehr lusig Ding von „Emden“
Maken se den Kopp mi wirrig!

All uns' schönen Schöp vull Päper,
Dull Karmum un Lorbeersblätter
Kriggt dit Räuberschip tau faten,
Un versöpt se in dat Water,
In den Ozean von Indien!
All dat schöne Geld geiht fleuten,
Wat wi uns so sur verdeint hemm!"

Seggt Sir Edward: „Mylord Churchill,
Hür ick blot den Namen „Emden“,
Seggt blot ein von Käppen Müller, —
Krieg ick in de Mag so'n Wäuhlen,
Krieg so'n Druck hier vör de Hartkuhl,
Un ick kann mi blot verhalen
Mit 'nen lütten Sherry brandy!
Kumm, Kolleg, will'n ierst mal drinken!"

Un se drinken beid 'nen lütten,
Un se setten sick denn wedder.

„Mylord Grey," seggt Mylord Churchill,
„Se Ehr Lordschaft tau vermelden, —
Minsch, paß up, — de Kram ward rüken!
Sünd wi denn noch Grot-Britannien,
Sünd wi noch de Herrn von't Weltmeer,
Wenn so'n lusig Ding von Nætschal
Up de Näs' uns rüm kann danzen?
Mylord Grey, Du büst gerissen,
Hejt an'n Siew dat gröttste Mulwark, —
Nu is't all mit Dien Gefängen!

Dit kann 'ck länger nich verknusen,
Denn ick bin de See-Minister,
Un will ok 'nen Ton mal räden!
Disse Nacht hew ick up grüwelt,
Denn ick kann kein Nacht mihr slapen,
Dröm in einen Ritt von „Emden“,
Un nu hew 'ck mi dat so trechtleggt
Un 'nen groten Kriegsplan utheckt,
Un de Plan, de hett sick wuschen.

Kiek mal, Grey, uns' schönen Krüzers
Kosten uns völ plenty money,
Un dat Geld, dat kriggt kein Jungen,
Wenn de ganze Welt uns anpumpt.
Rußland hett 'nen groten Magen,
Un de Mag is immer hollboll, —
Frankreich jammert nah Soldaten,
Un mit Albert, King of Flandern,
Minsch, dor hemm w' uns schön wat ansürt!
Un denn will'n wi an de „Emden“
Uns de Finger noch verbrennen?
Edward Grey, wo heit uns' Wahlspruch?
Honny soit, qui mal y pense!
Sall 'ck Di dat mal æwerjetten?
Wat wi dauhn, is immer richtig!
Keiner hett dor mang tau räden!
Fett swemmt haben, un blöd Hund'n
Sünd in'n Läben noch nich fett worrn!“

Geld will jeder von uns pumpen,

Wat dauhn æwer uns' Kumpanen?
Wotau hew wi de Franzosen
Un de Russen un Japaners?
Portugal is dor un Serbien,
Belgien nich tau vergäten,
Hew wi nich ok Montenegro?
De will'n w' all tausamentrummeln
Un denn mak wi grote Driewjagd,
Un denn mak wi Käteldrieiben,
Müßt jo mit den Deuwel taugahn,
Wenn wi „Emden“ denn nich kreegen!“

„Minsch,“ seggt Grey, „Du büst ein Seemann,
Ja, nu seih ick, Du hest Ahnung!
So väl Grippts harr 'ck Di nich tautrugt!
Nu lat man de Germans kamen!
Nu is England wedder borgen!
Rule Britannia o'er the waves!
Un wi beid könn'n ruhig slafen!“
Un de Plan ward furts begaten
Mit 'nen groten Sherry brandy.

Wohr di, Emden! wohr di, Emden!
Grey un Churchill, Grey un Churchill,
Disse beiden groten Briten
Willen di taugrunden rieten.

b) Emden.

Gewer'n Irdball tow't de Weltkrieg.
Wer de Macht hett, hett dat Recht ok,
Un de Brit mit duſend Armen
Leggt ſien Slingen up dat Weltmeer. —
Twifchen Sumatra un Ceylon
Jagt ein Krüzer dörch de Wellen,
Mit de Kriegsflagg up de Gaſſel,
Un dat Schipp dreggt dütschen Namen.
Dütsch ſünd Käppen un Matroſen,
Dütsch ſünd Harten un Gefinnung,
Un in Slacht un Ungewitter
Schallt dat Leed dörch Wind un Wäder:
Dütschland, Dütschland æwer alles!

Heio! Emden! — Stolze Emden!
Dütschland winkt Di tau mit Jubel!
Gewerall in Sloß un Katen,
Gewerall, wo Dütsche wahren,
Hett dien Nam den Klang von Klocken,
De den Ruhm von dütsche Seemacht
Wied in alle Welt verkünnen!

Heio! Brave Käppen Müller!
Roland Du up hogen Wachtorm!
Dütschland grüßt den Söh'n un Seemann!
Heio! All Ji blagen Jungens!

Bringt tau Anseihn dütschen Namen!
Un ick seih Jug Ogen blihen,
Un de Fust reekt sick tau'n Häben:
Herrgott, nimm uns Liew un Läben,
Oewer straf den falschen Briten!

As de Löw, de sick von Jägers
Un von Hunden rings ümstellt süht,
üm sick haugt mit scharpe Pranken,
Wenn he noch ein Glidd kann rögen, —
So hett „Emden“ üm sick slagen
Un mit Klau un Tähn un Tazen
Deepe böse Wunden räten;
Männig Schipp von Russ' un Briten
Kreeg de scharpe Prank tau proben,
Un de Afgrund hett verslungen,
Wat sick „Emden“ in den Weg stellt.

Stolze „E m d e n“! Wohr Dien Kriegsflagg!
Ok Dien Stund' ward einmal slagen!
Wulken ballen sick tauhopen,
Un de Dod sitt up Dien Masten!

„Emden“ kennt kein Rauhn un Rasten,
Wieder geiht de wille Seefohrt.
Up de Brüigg steiht Käppen Müller;
As ein Hawk mit scharpe Ogen
Lugt he ut nah Russ' un Briten,
Dör em steiht sien Käppenleutnant.
„Herr von Mücke, dat giwt Arbeit!

Dör uns liggt de Kokosinsel,
Updrag is, mit föftig Maaten
Up de Insel siz tau landen
Un den Funkentelegrafen
Don de Ird verfvinden laten!“
„Zu Befehl!“ seggt Herr von Mücke,
Un de Ogen strahlen glücklich,
Un de Hand drückt em sien Käppen.
Dörch dat Schipp flüggt dat Kommando,
Twei Offziers mitsamts den Führer,
Sæb'nunviertig dägte Maaten
Stiegen iwrig in de Boote,
Griepen kräftig in de Reimen,
Un vull Luft nah niege Arbeit
Dörch de Wellen jagt Jungdütschland.

Gott mit Jug, Ji dütschen Bräuder!
Kiekt noch trügg eins nah de „E m d e n“!
Denn den' Löw' sien Stund' is kamen,
Un von Jug süht kein em wedder!

Up de Brügg steiht Herr von Müller,
Lugt nah Süden, Ost un Westen,
Un de Wind spält mit de Kriegsflagg.
Dunn so meld't de Telegraf sich,
Un von'n Utkiek up den Wachtorm
Flüggt de Meldung, dat ein Kriegsschipp
Kurs Südwesten up ehr tau stürt.
Ritt de Kommandant von Müller

An sien Og dat Glas un munstert,
Munstert scharp mit Seemannsogen,
Lett dat Glas denn wedder sacken,
Bitt de Tähnen fast tausamen,
Sien Gesicht ward hart as Iesen, —
De dor rankümmet, is de „Sydney“,
Panzerkrüzer von Australien,
Ein von England sien Kumpanen,
Un dat Schipp is æwerlägen. —

Doch de Käppen kennt sien „Emden“,
Kennt sien braven blagen Jungens,
Un „Klor Schipp“! haltt dat Kommando.
Heio! — Wat de Maaten jubeln!
Kumm, du Brit! Wi stahn tau Deinsten!
Geiht dat ok up Dod un Læben,
Dütsche Füste fast du spüren,
Wenn du ok noch mal so stark büßt!

Nu is ran de Brit up Schußwied,
Mit Gebrüll ut Iesenmüser
Susen dörrch de Luft Granaten,
Rieten Löcker in de Schippswand,
Un dat Bland von brave Maaten
Farwt de Planken von de „Emden“.
„Emden“ bliwt kein Antwort schullig,
Is ok swack man de Besatzung, —
Föftig dägte Maaten fählen, —
Schickt de Brit em Iesenhagel, —
Rache! brüllt dat dütsche Kriegsschipp

Föllt, wer föllt! De Maaten drängen
Sick tau Deinst, wenn einer follen,
Flütt dat Blaud ok ut de Wunden,
Brennt de Döft ok, noch väl grötter
Driwt de Haß de dütschen Seelüd,
Rache! brüllen de Kanonen,
Un de Dod meih't bläudig Swaden.

Doch de Brit weit sienen Dordel,
Trüggwarts treckt hei sick ut't Füer,
Sien Geschütze recken wieder, —
Un de Dütsch kann em nich langen.
Dat 's dien Dod, du stolze „Emden“!
Gläunig warden Deck un Planken,
Flammen slagen dörch de Luken,
Fräten gierig sick tauhöchten,
Springen æwer nah de Gaffel, —
Un in Flammen steiht de Kriegsflagg.

Up de Brügg mit gläunig Ogen,
Steiht de Kommandant von Müller.
Wut in Harten up den Briten,
Truer üm sien stolze „Emden“,
Hett so lang as Löw he rungen,
Will as Löw he ok taugrund'n gahn,
Nie ward „Emden“ sick ergäben,
„Emden“ geiht in'n Dod freiwillig, —
„Dörwarts up den Strand mit Duldamp!“

Un dat Schipp in Füerflammen
Rast de lezte Wikingsfohrt,

Nu ein Stot — — ein Höllenkrachen, —
Un ein Wrack liggt dor de „Emden“!

Einsam liggt de Kokosinsel.
Ut de Düp stiggt lies de Nacht up
Un bedeckt mit swarten Sleier
All dat Minschenleid up Irden!
An den Strand de Wellen glieden,
Straken sanft dat Wrack von „Emden“,
Flüftern, dat up deipen Grund'n
Brave dütsche Helden slafen,
De in Ihren ünnergüngen
För ehr heilig Daderland. —

c) Avesha.

Wier mal eins in ollen Tieden, —
So steiht in de Märchenbäuker, —
Ok ein Seemann, namens Sindbad.
De hett Reisen makt nah Länner,
De vörher kein Minsch beträden,
Dusend Miel woll hinner Middag.
Hett sien Plag hatt mit de Drakens,
Spök un Slang'n un Ungeheuers,
Hett so oft in Nöten säten,
Wenn de Wellen hushoch güngen;
Schipp un Ladung güng verluren,
Oewer Sindbad güng nich ünner.

Un as Kinner hemm wi säten,
Hemm dat läst un hemm uns schuddert,
Hemm uns freut, as glücklich wedder
Sindbad trügg kem nah de Heimat.

Hüt, wo de Kanonen brüllen,
Wo de ganze Welt in Uprohr,
Is de Sag ut ollen Tieden
Wärklích un lebennig worden,
Blot, dat Schipp, dat heit: „A n e s h a“
Un de Seemann heit: v o n M ü c k e!

* * *

As den Funkentelegrafsen
Herr von Mücke, as befohlen,
Gründlich harr den Paß besnäden
Un nu trügg wull nah de „Emden“,
Wier dat Unheil dor in'n Gang'n.
Grimmig stahn de fösttig Maaten,
Möten taufeihn, wo ehr Bräuder,
Wo ehr Schipp, de stolze „Emden“,
Mit den æwermächtgen Briten
Sick up Dob un Låben wrangen.
Möchten giern de Bräuder helpen,
Doch verleggt is ehr de Trüggfohrt,
Un se könn'n blot stahn un taufeihn,
Un ehr Hart krempt sick in'n Bussen,
Denn nu steiht ehr Schipp in Flammen,
Un de Löw, de liggt in'n Letzen.
„Hoch de Köpp!“ seggt Herr von Mücke,

„Is de „Emden“ ok verluren,
 Un s sall doch de Brit nich kriegen,
 Nu ward Krieg up eigen Fust makt!
 Seiht Ji dor den Britenschoner,
 De in'n Haben liggt vör Anker?
 Dat is uns' un de ward kapert!
 Wießt mal, Jungs, könnt Ji noch entern?“
 Un de Maaten as de Katten
 Entern up un — Hurra, Dütschland!
 Ehr hört tau de Britenschoner,
 Un de dütsche Seemarine
 Hett ein Kriegsschipp mihr: „A p e s s a“.
 Ganz besniet, mit lange Näsen
 Möt de Brit von Burd astrecken,
 Möt noch seihn, wo Kaptein Mücke
 Lett de dütsche Kriegsflagg hissen, —
 Hoch de Anker! — Kurs nah Westen!
 Un mit dreimal kräftig Hurra
 Steckt in See mit fleigend Sägel
 Kaptein Mücke mit sien Maaten.

Un nu kümmt de Sindbad-Seefohrt.
 Dörch den Krink von Russ' un Briten,
 Jede Stund den Dod vör Ogen,
 Hett „A p e s s a“ krüzt un sägelt,
 Un de Heldengeist von „Emden“
 Is lebennig in de Maaten,
 Is lebennig hüt un immer,
 Wo sick wießt de dütsche Kriegsflagg.
 Kapteinleutnant Herr von Mücke

Bringt tau Ihren sienen Namen,
Denn so'n „Mügg“ kann eklig stäken
Un so'n „Mügg“ is swier tau kriegen.
Männig Brit kreeg noch tau proben
Käppen Mücke sienen Stachel,
Männig Schipp hett he noch anbohrt,
Seet em sacken in den Afgrund,
Wo sien annern Bräuder leegen.
Un den Briten kümmt dat Grugen,
Un he glöwt binah an Spöken,
As he hört, dat weiland „Emden“
Wedder driwt sien gottlos Wäfen
In den Ozean von Indien.

Herr von Mücke hett befohlen,
Frömden Haben antaulopen,
Proviant dor intaunähmen.
Ward he fragt, wat dat för'n Schipp wier?
„Seiner Majestät Schipp Ayesha!“
Denn, woans he dortau kamen?
„Räkenschaft,“ seggt Herr von Mücke,
„Hett mien Kaiser blot tau föddern
Un mien annern Dörgesetzten!“
Kein hett Lust, noch mihr tau fragen
Un de Näs sick tau verbrennen,
Denn de Kriegsflagg up de Gaffel
Mit dat isern Krüz in'n Feld'n
Hett Respekt noch up dat Weltmeer.

Doch „Ayesha“ hett kein Blieben,

Wieder geiht de Fohrt von Flessen,
Däle Dag lang, vüle Wochen,
Un ein Wunner is't tau läsen,
Gewer säbendusend Seemiel
Hett dat Schipp döörch Russ' un Briten
Un Franzosen döörch sick slängelt,
Müchten giern de „Mügg“ woll fangen,
Doch, de „Mügg“, de wier ehr æwer.

't giwt ein Sprüchwort, dat uns' Herrgott
Nie verlett 'nen braven Dütschen, —
He wier mit Jug, Lüüd von „Emden“!
In Arabien findt Ji Hüfung,
In den Haben von Hodeida
Fohrt Ji in mit fleigend Sägel,
Un de grot Franzosenkrüzer
Liggt dor up de Sur vergäbens,
Kriggt tau seihn ierst, as 't tau laut wier.

Herr von Mücke mit sien Maaten
Steiht nu fri up türkschen Boden,
Mit de Fust drauht he noch grimmig:
„Wohr di Brit! wi seihn uns wedder!
Rache för uns' stolze „Emden“!
Rache för uns' braven Bräuder,
De up deipen Grund'n slapen!
För de Bräuder, de in England
Dat Gefangenbrot nu äten,
Wohr di, Brit! wi seihn uns wedder!
Wohr di, England! denk an „E m d e n“!

d) Heimat.

Winter is in dütschen Landen.
In de Heimat an de Ostsee
Liggt ein Döörp in Abendsträden.
Hoch an'n Häben leet uns' Herrgott
Don sien Engels Licht anstäken,
Un de Schien flütt nu up Irden,
Flütt up Holt un Brink un Wischen,
Flütt as Sülwer up de Katens,
Un de Snei gliht up de Däker.
Drömig stahn de hogen Pappels
As up Schildwach an de Döörpstrat,
Hen un wenn rokt noch en Schorstein,
In de Smäd is Fierabend,
Un de Liehrjung maekt dat Für ut.

In de Wahnstuw, üm de Schienlamp,
Sitt de Smid mit Fru un Kinner, —
Un ein Engel flüggt döörch't Timmer.
Dadder hett 'nen Brew in Händen,
Un de Brew kümmt ut — Arabien,
Ut Hodeida is he schräben.
Dadder läst em ierst in'n Stillen,
Ganz för sich un heil bedächtich,
Läst denn lud, dat 't jeder hürn sall,
Denn sien Jung is 't, de dat schräben,
Un he is den Jung sien Dadder.
Schrift de Jung ok Hiroliften,
Sünd 't ok kein studierte Saken,

Blot, wat em dat Hart so ingiwet,
Slichte Wüörd ut slichten Mund'n,
Is dat doch ein Sang von Helden,
Sang von dütsche Tru un Globen, —
Un de Wüörd, se gahn tau Harten,
Denn se sünd von Harten kamen.

Up den Disch, in slichten Rahmen,
Steiht ein Bild, un Smidden Mudder
Strakt dat Iew, as Dadder vörläfst.
Schürret den Kopp, un kann 't nich faten,
Is ehr Jung — — un hett em grot wohrt — —
Is de Öllst von all ehr Kinner — —
Wüörd blot Freud an em beläben, — —
Un nu is de Krieg utbraken,
Un ehr Jung swemmt up dat Water.

„Mien Iew Jung, seih ick Di wedder? —
Wo magst Du hüt abend stäken?
Hest so'n schönen Brew uns schräben!
Schrivst, as wenn Di gornig weg is,
Grad, as wenn de Krieg Di Spaß makt?
Kind, wat hest Du för Gesinnung!
Denkst Du gornich an Dien Mudder,
Wenn Ji mit Kanonen scheiten?
Soans sünd de Dierns doch bäter!“

Un ehr Jung steiht stur un stämmig
In sien smuck Matrosenkleedung,
Bootsmannsmaat up Krüzer „E m d e n“!

Dadder is mit 't Låsen farig,
 Nimmt dat Bild, sien Ogen lüchten,
 Un he seggt nu tau sien Lütten:
 „Kinner, kiek! dat is Jug Brauder! —
 He is einer von de „E m d e n“!
 He is einer von de Maaten!
 Ward hüt von de „Emden“ spraken,
 Könnt Ji in de Bost Jug smieten,
 Denn Jug Brauder hett 't mit dörchmakt! — —
 Ick bin stolz up Di, Du Bengel!
 Un Du kickst mi an so grienig,
 Hest Du hört, wat Dadder seggt hett?
 Ja, mien Jung, dat fast ok hören!
 Grötter Freud künnst mi nich maken, —
 Jung, ick mücht Di ewerstraken!“

Un de Mudder folgt de Händ'n,
 Bädt in Still'n ein Vaterunser,
 Un de Smid wischt still 'ne Tran. —

* *

„E m d e n“ is nich ünnergahn!
 „E m d e n“ läwt för ewig Tieden!
 „E m d e n“ is ein heilig Namen!

Kümmt ok Storm ut Ost un Westen,
 Mag de ganze Irdball haben,

Ward de Heldengeist von „Emden“
In uns' Kinner wieder läben,
Waßt un greunt de dütsche Eikbom,
Ward sien Telgen wieder recken,
Un för alle Ewigkeiten
Ward de Sang tau'n Häben trecken:
„Dütschland, Dütschland æwer alles!“





Berechte Straf.

So geiht 't de Lüd mitünner!
Ierst maken s' sich 'nen Plan,
Un nahst, denn fall'n s' mit rinner,
Un denn hett 't keiner dahn!

So güng't ierst mit den Russen:
He wull uns in de Wull, —
Doch nahst wiern wi em wussen,
Un he kreeg 't Ledder vull.

So wull he uns mal tangen,
Doch dat kem ümgekiehrt,
Sien ein Hälft würd gefangen,
De anner reteriert.

Trügg leet he nu sien Spiekers
Dull Kurn un Weitenmähl,
Dit argert em doch liekers,
Dit wier em doch tauväl.

Dat Mähl sall ick ehr laten?
Ick bin doch nich so dumm! —
Un fix hett he 't begaten
Mit russ'sch Petroleum.

De Dütsch kümmt antautrecken
Un freut sich tau dat Mähl, —
Man blot, dat wull nich smecken,
Dat wull nich dörch de Kähl.

Wat jüll he dormit maken!
Dit wier doch ut'n Schick! —
De Russ', de dit verbraken,
De stünd un hægte sich.

Dit hett denn ok vernahmen
De Generalfeldmarschall,
De lett den Russen kamen
Un fröggt em, wat dit sall.

„Smeckt Jug dat Mähl so bäder?
Mit Irdböl angesürt?
Bi uns in Dörp un Städer
Hew 'ck so wat noch nich hört!

Na, mi is't nich tauwedder!
Wenn Jug de Kram man smeckt!
Doch — kam ick Jug up't Ledder,
Wenn dor wat achter steckt!

Dit Mähl, dat hört den Russen,
Dor ward em Brot von backt!“ —
Dunn is dat Hart in'n Bussen
Ehr in de Hosjen sackt.

Wat Hindenburg würd besluten,
Dat nimmt em jeder bran, —
De Russ' kriggt Irdölstuten,
Dat 's sien gerechte Straf'.





De Schotlänner.

Klas Bolzendal un Hein Lebahn,
De wieren mit nah Flandern gahn, —
Dat heit, se harren Odder krägen, —
Un mühten mit de Knarr sick drägen
Un as Soldat nu Deinsten dauhn
Bi ein Marinebatalljon.

Na, wer mi up't Gewissen fröggt,
So ganz wier ehr de Kram nich recht,
Denn in de Grabens rümmerkrupen,
Kommisbrot fräten, Water supen,
Un ümmer dauhn, wat anner säden,
Un liekers denn noch nich taufräden,
Un denn kein Kraug — un ümmer Döst, —
Ne, so harrn s' ehr nich kamen mößt!

„O Hein,“ seggt Klas un ward sick kleiden,
„Dit süll an Burd mi einer beiden!
Hier up den Acker rümmerströpen?“

Hier is nich mal 'n Sluck tau köpen, —
Un æwerhaupt, uns Seemannsmaaten,
Uns makt se hier tau — Landsoldaten?
Dat segg 'ck Di, Hein, — bliew ick an'n Låben,
Dor will 'ck Di furts mien Hand up gåben,
So drad diss' Hopphei hier vörbi,
Kein Pier un Wagen hollen mi,
Ick munster an för grote Fohrt,
Un wenn de Reif' tiedslåbens wohrt,
Ick lop nich wedder Haben binnen, —
Tau'n zweiten Mal söll'n s' mi nich find'n!"

„Ja, Klas,“ seggt Hein, „giw mi de Hond!
Wo schön wier 't an de Waterkant!
Uns' Flag dor an de Bollwarkswand!
Wo männig Stund'n hew wi dor stahn
Un hew uns' Arbeit redlich dahn
Un hölen ümmer tru tausamen, —
Un nu möt wi nah Flandern kamen
Un so uns üm de Arbeit rieten, —
O disse gottverdammten Briten!
Kümmt einer blot mi in de Quier, —
Na, wieder segg 'ck Di gorniz mihr!“ —

Klas Bolzendal un Hein Lebahn,
De söllen hüt Patrullgen gahn,
Un dat 's ehr mächtig gegen Strich,
Denn buten würd 't all schummerig;
Ehr wier dor süß niz wieder bi,

Blot wägen de oll Loperie,
Dat se nu blot kein Umwäg' harren,
Se mächten nich giern sweitig warden.

„Jä, Hein,“ seggt nu Klas Bolzendal,
„Wi möten los, dat 's ganz egal!
Uns' Kopperal, Korl Kläwenow,
De ward all fünsch, de kickt all so, —
Denn man mit Duldamp up de Briten!
Will'n wi ehr in de Snut mal bieten?
Will'n wi de Oes mal häten tarren?
Man tau! un wenn s' denn dazig warden,
Denn neih wi ut, wer will uns wat,
Denn hew wi ok 'n Spaß mal hatt!“

„O zaffl Di dod!“ seggt Hein Sebahn,
„Wenn mi de Oes tau Kleeden gahn,
Föllt mi nich in, denn uttau kniepen,
Denn will'n w' uns grad mal einen griepen,
Du weitst, uns' Hauptmann mag so'n Saken.
Minsch, de würd schöne Ogen maken!“

„Meinst dat — meinst dat? Man tau!“ seggt Klas,
„Dat gew jo einen Heidenpaß!
Ick holl mit an, ick stah Di bi,
Ick mein doch, Hein, dor kennst Du mi!
Wenn w' nu man blot ierst einen harren!“
Un dormit nehmt se sick ehr Knarren
Un schuben af, Kurs up de Briten,
Blot um diss' Lüüd' 'nen Schaw tau rieten.

Na, 't durt jo ok nich mal so lang'n,
Dunn is de Carretie in'n Gang'n.
De Engelsmann schickt ok Patrullg,
Doch ein von disj' kuumt in Bredullg,
He geiht verkiehrt, un Gottverdau!
Löppt grad up uns' heid Maaten tau.
Klas Bolzendaal liggt up de Sur, —
He richt sick up, — he maekt sick stur, —
He nimmt de Hand un langt nu ut
Un haugt den Briten in de Snut:
„Good evening, lütt Gentleman,
How do you do — wo wull du hen? —
Ick hew all ümmer up di lurt,
Nu kumm mal bäten piplamburd!“

„Hands up — hands up!“ schriet Hein Lebahn,
„Minsch, rög di nich un bliew bistahn,
Süß pul ick di poor Dinger bi,
Un de sünd — made in Germany!“

„Goddam — goddam!“ seggt blot de Brit,
Dat heit up Dütsch: Dit 's schönen Schiet!

„Snack blot nich klauk!“ seggt Hein Lebahn,
„Süß künn di dat noch dreckig gahn,
Ick künn di eklig noch weck langen!“
Un dormit nimmt he em gefangen.

Se gahn nu trügg. „Du, Klas,“ seggt Hein,
„Kiek mal den Briten nah de Bein,
Wat hett he dor? wat mag dat sien?
De Gas dreggt jo 'ne Krinelin?“

„Oha!“ seggt Klas, „denn holl mal Tock, —
Warrastig, — dat's 'n ünnerrock!
Bet an de Knei un grotkarriert, —
O Minsch, wi hew uns bös blamiert!
Dat is jo gor kein Engelsmann!
So treckt sick doch kein Mannsminsch an!
Un wenn uns nahst de Hauptmann fröggt
Un süht dit Minsch, dat geiht uns slecht,
Wi rieten uns jo mächtig rinner,
De Oll, de haugt uns gliek poor hinner,
De seggt tau uns: Ji Sleupendriewers,
Nu kamt Ji all mit — Britenwiewers?“

„Ja, Du hest recht,“ seggt Hein Sebahn,
„Tau Hus könn'n w' mit dat Minsch nich gahn,
Wenn uns dor Kameraden drapen,
De glöben jo, wi sünd besapen,
De lachen sick jo alltauhopen, —
Weitst wat? — — wi lat em wedder lopen!“ —
„Lop!“ seggt he tau den Engelsmann,
„Un treck di ierst vernünftig an!
An dien oll schewen nackten Bein,
Dor kann sick ein jo an verseihn!
Wat birrst in'n ünnerrock hier rüm?
Mit Jug steiht 't woll all mächtig slimm?“

Nu kriggt de Brit woll all Manschetten,
Nu schickt he all sien — Suffergetten? —
Gah man, mien Diern un schönen Gruß!
Un segg ehr man, wi harrn tau Hus
Naug mit uns' — eigen aftausetten!"





Kriegsabend bi'n Schulten.

De grote Krieg, de wier noch ümmer. —
In't Döörp güng hüt de Knüppel rümmer,
De Burn un Bändners, Smid un Snieder,
De Utgebugten un so wieder,
Wat heinig wier, süll alltaufamen
Hüt abend mal nah'n Schulten kamen,
Nah 't Abendbrot, so henne achten.
Nu kemen denn ok all so sachten
De Dörplüd mit ehr Piep getagen,
De Klock harr noch kein nägen slagen,
Dunn wiern se so bi lütten dor.

„Gu'n Abend, Schult!“ — — „Gu'n Abend, Snur!“
„Gu'n Abend ok!“ — — — „Gu'n Abend, Smid!
Wat bringt Ji blot för Wäder mit!
Na, sett't Jug man ierst bäten dal!“
„Ja, dat 's ok wohr!“ seggt Bändner Prahl,
„In't Wäder is hüt gor kein Sinn,
Jck hew noch gor kein'n Meß nich rin,
Dat ward jo woll 'ne düre Tied!“
„Dor kannst up af!“ seggt Schäufer Dieth,

„Dat Gewerledder un de Sahlen
 Sünd nich mit Geld mihr tau betahlen,
 Dor fall der Deuwel wieder schauftern!“
 „Ja,“ seggt de Snieder, „un tau Ostern,
 Wenn einer konfermieren lett
 Un noch kein Tüg nich liggen hett,
 De ward sick æwer mächtig snieden,
 De süll sick vörseihn noch bi Tieden, —
 'n halben Bolten hew ick noch!“
 „Na, prahl man nich!“ seggt Discher Koch,
 „Wi glöben 't all! — — ick för mien Part,
 Ick dräg karriert blot, — — witt un swart,
 Ick mag ok giern, dat 't ollich sitt, —
 Doch Du mit Dienen ollen Snitt,
 Un denn Dien Tüg, so stiew as Ledder, —
 He, Snieder Witt, ick kam nich wedder!“
 „Denn lettst Du 't blieben,“ seggt de Snieder,
 „Ick discher ok bi Di nich wieder!“

Na, midderwiel is alls tausamen,
 Ok Köster Klickermann is kamen.

„Lüd,“ seggt de Schult nu, „hört mal tau!
 De Sak verhölt sick nämlich so:
 De hogen Herren in Swerin,
 De würden noch in'n Globen sien,
 Wi ahnten von den Krieg noch niz,
 Un jeder Schult, de fall nu fix
 In sien Gemeinde, Jung un Ollen,
 So'n lütten Dördrag æwer hollen,

Woans, wunäf, un wie un wo,
Un süß noch allerhand dortau.
Ick hew mi soans ok entslaten
Un hew Jug all mal ropen laten,
Dormit ein jeder weit un hürt,
Woans de Kram sick hüt regiert.
Un wieder hew ick mi so dacht:
Den Dördrag hölt de Köster sacht,
Un de is ok mit inverstahn,
Un nu kann 't Spillwark vör sick gahn!
Nu lat wi ierst den Köster räden,
Un is dor ein nich mit taufräden,
Wat he so seggt, denn nich gliek strieden,
Denn ruhig ut'nanner düden!

Herr Klickermann, denn ward 't woll Tied!
Wenn Se so is, wi sünd so wied!“

Herr Klickermann haust ierst noch mal,
Nimmt af sien Brill un leggt se dal,
Sett't up 'ne Mien, so dat 't em leet,
As wenn he in den Reichsdag seet.

„Ja,“ seggt denn Köster Klickermann,
„Kuck ick mich heut die Zeitung an,
Da schreiben sie die Seiten voll,
Man keiner weiß, wo 's werden soll!
Der ein sagt dies, der andre das,
Un recht besehn, weiß keiner was,
Un meistens, was man heut gelesen,
Is morgen garnich wahr gewesen!“

Und haben einen Stil am Leibe, —
Wenn ich als Küster so was schreibe,
Furts würde Herr Pastur es rügen,
Er könnt da keinen Klug aus kriegen!
So les' ich heute: status quo!
Nu frag ich einen wie un wo!
Warum französisch! das is ja eben!
Sie wollen sich 'n Ditum geben,
Un unsereins, der kuckt das an
Un denkt, wo das woll heißen kann!

Da stelle ich die glatte Frage:
Woans ist quasi heut die Lage?
Woans sie ist? — — — Es ist hienieden
Die Lage überall verschieden!
Und meistens wird sie aufgefaßt,
Wie uns der Kram am besten paßt,
Und sollt dies einer nicht verstehn,
Denn brauch't er nur ins Wirtshaus gehn,
Da sitzen welche, die dies wissen
Und immerzu von reden müssen.

Ich wollte dieses man so streifen,
Der meiste Mann kann 's nich begreifen,
Drum laß ich diesen Thema lieber
Und gehe zu dem Vortrag über.

Es täten schon in alten Zeiten
Die Völker miteinander streiten,
Wir wissen 's von der Bibel her;

Das Judenvolk, die Makkabär,
Philister und die Jebusiter,
Die Ammoniter, Moabiter,
Das waren kriegerische Leute,
Doch war 's nicht ganz so schlimm als heute.
Der ein is immer angefangen
Und auf den andern losgegangen,
Dann aber kam der andre wieder
Dem Nummer einsen auf die Glieder,
Und so hat sich die alte Plage
Dererbt bis auf die heutgen Tage
Und wird wohl bleiben auf der Erden,
Bis daß wir all erst Engels werden. —

Nun aber is ein Krieg entbrannt
Ringsum das deutsche Vaterland,
Und Feinde sind wie Sand am Meer.
Sie holten gar die Schwarzen her,
Die Schwarzen aus dem Morgenlande,
Dies Heidenvolk! Die Rasselbände!
Die noch mit Pfeil un Bogen schießen
Un nacktig gehn un Kinder spießen, —
Wenn ich als Küster nun nicht wüßte,
Das alles dies so kommen müßte,
Wie es die Weisheit vorbedacht
Und es kein Mensch nicht besser macht,
Dann wär mich oft, — es klingt vermessen!
Als hätt der Herrgott uns vergessen. —

Nun aber habt Ihr wohl vernommen,
Don England is Bescheid gekommen,

Die wollen uns den Kram verleiden
Und wollen uns das Meer abschneiden,
Damit wir, wenn wir's auch nicht wollen,
So nach und nach verhungern sollen.“

„Na — na!“ seggt Bank, „man nich so fix!
Dörläufig deiht mi dat noch niz!
Ick hew poor schöne Swien inslacht,
Denn lat ehr man, ick barg mi sacht!“

„Ja, lieber Freund,“ seggt Klickermann,
„Es kommt hier auf die andern an,
Es wollen auch die andern leben,
Nun heißt es, etwas abzugeben,
Und wenn 's auch einem sauer fällt, —
Sei es umsonst, sei es für Geld!“

„Ick bün för Geld!“ röppt Pamperin,
„Kein Minsch veršķenkt sien fetten Swien,
Noch tau, as se in Pries hüt stahn,
Denn lat ehr man tau annern gahn!“

„Na,“ seggt de Schult, „nich ünnerbräken!
Dor lat doch ierst den Köster spräken!
Ji kamt nahher doch ok noch ran!“

„Ja, das auch wahr,“ seggt Klickermann,
„Ick kann das in den Dod nich leiden, —
Wo wär ich doch? — — Beim Meerabschneiden!

Ihr wißt doch von der Schule her,
So oben linksch, da liegt das Meer,
Man sagt auch O-ze-an dazu,
Und auf dem Meer, da gibt es nu
Auch sogenannte Meeresstraßen,
Da kann man sich was schicken lassen!
All, was so gibt: Karmum un Mais,
Toback un Sago, Tee un Reis, — — —
Das hätt' nun England nich gepaßt,
Daß wir uns auch damit besaßt,
Er wollte diesen Prah vor sich, —
Und soans wurd er schiewelig;
Und als der Krieg kam vorig Jahr, —
Was, recht besehn, nich nötig war,
Da fing John Bull gleich an zu knurren:
Er wollte uns das Loch verpurren!
Und hätt' es nunmehr auch getan!“

„Dor mößt de Deuwel rinner slahn!“
Seggt Schaufter Dieth tau Snieder Witten,
„Wo wi all so in Weihdag sitten!
Dor is kein Sedder mihr tau krieggen,
Un Bohnens Fieken will nu friegen,
Se is nu einmal in dat Öller.
Se kriggt jo dissen Krischan Möller,
Nu fall ick ehr de Brutschauh maken, — — —“

„Na,“ seggt de Schult, „mit disse Saken,
Ick mein, dor könnst Du uns verschonen,
Wat kümmt Du nu mit Fieken Bohnen,

Wi räden doch von Krieg un Stried!“
„Ick mein ok man!“ seggt Schäufer Dieth.

„Jä,“ seggt de Schult, „Herr Klickermann,
Denn fangen S' man von frischen an!“

„Ja, England is der böse Feind,
Der hätt' es schlecht mit uns gemeint,
Und läßt kein Korn und nichts mehr durch,
Und soans soll in Meckelburg,
Wie überhaupt im ganzen Reiche
Don wägen dem Hallunkenstreich
Ein jeder Mensch an Sparen denken
Und jeder sehn, sich einzuschränken!

Ich vor mein Teil bin 's schon gewendt!
Doch männig is, der 's noch nich kennt,
Der all sein Tag' im Dollen saß
Und Eierrühr zum Schinken aß,
Den ganzen Tag in'n Wiemen kucate
Und all's verballaß runterschluckate, —
Ich hab mitunter bei geseßen
Und hab gedacht: wollt ich so essen,
Du lieber Gott, wo sollt ich bleiben,
Ich könnt furts Pankerott ausschreiben!“

„Du, Pamperin,“ seggt Bäudner Heiden,
„Dor meint he uns, dat gelt uns beiden!“
„Ne, dat gelt mi,“ lacht Buer Swenn,
„Ick schickt' em jo kein Spickgaus hen!
Tu will he mi dor einen stäken!“

Wi möten denn dat Geld vör nämen, —
Is jeder dormit inverstahn?“

„Jä,“ seggt oll Bank, „dat möt denn gahn!
Doch mit de Tüffel, weitst Du, Schult,
Dor hew ick dat noch anners wullt!
Ick hew dor noch 'nen ganzen Posten, —
Ick mein, de mükten mihr noch kosten,
Twei Daler, ja, dat geiht so äben!
Doch unsereins, de will ok läben, —
Dat möt 'ck mi doch noch æwerleggen!“

„Na,“ seggt de Smid, „ick will blot seggen, —
Unf' Jungs, de hemm de Russen slagen,
Nu kann de Russ' dat blot nich wagen,
Ick æwer wull, dat Russen kemen
Un Banken all sien Tüffel nehmen
Un haugten em, wer weit wi dull, —
Du kriggst den Rachen woll nich vull!“

„Nu kiek den Smid!“ seggt Bäudner Bank,
„Du weitst woll wieder niz as Stank?
Dor brukst mi gornich mit tau kränken,
Du kannst Dien Tüffel jo verschenken!
Un kannst jo sülwst nahst Hunger lieden!“

„Na,“ seggt de Schult, „nu lat't dat Strieden!
Un lat't dat Kaffeln un dat Schellen,
Wi willn uns doch von'n Krieg vertellen! —
Wat meint Ji, Lüd, wo mag't woll warden!“

Wenn w' blot man ierst den Russen harren!
Dit Rußland is doch mächtig grot,
Hüt slahn w' ehr hunnertbusend dod,
Un morgen früh is't all nich woher,
Noch mal so'n Hümpel steiht denn dor.
Wat meinen Se, Herr Klickermann?"

„Soweit ich übersehen kann,“
Seggt nu de Oll, „er kommt nicht durch!
Das Loch verpurr't ihm Hindenburg,
Der Alte scheint mir ganz gerieben,
Der weiß den Russen so zu schieben,
Erst so mal hin — dann mal verquer, —
Und dann den Landsturm hinterher,
Je mehr da sind, um desto schlimmer, —
In die Masuren muß er immer;
Und denn is't all! In die Marasch,
Da hätt' das ganze Rußland Platz,
Da kriegt er dann den letzten Wischer!“

„Un wo 's 't mit Frankreich?“ fröggt de Discher.

„Mit Frankreich? — Jä,“ seggt Klickermann,
„Das sieht mich was verdächtig an!
Zuerst, da ging es glatt von Flessen,
Doch hinterher und unterdessen, — — —“

„Jäck mein,“ seggt Bändner Beggerow,
„Uns' Feldzugsplan, de is nich so!

Jäck mein, de is nich, as he sall!
Wi ligg'n dor twintig Wochen all,
Un jünd un kamen dor nich wieder — —“

„Dat is mien Seggen!“ seggt de Snieder,
„Jäck mein, de Sak wier half so slimm, —
Wi mößten mihr — von hinnen rüm!
Wenn wi em so von hinnen kemen!
Wenn wi em ierst de Festungs nehmen,
Un nachts, wenn't ollich düster wier,
Denn ümgedreih't, — un denn nah vör!
Denn weit he nich, woan he is!“

„Ja,“ seggt Beguhn, „dat is gewiß!
Man blot, wo kamen wi nah hinner?
He lett den Dütschen man nich rinner,
Dat mücht all sien — — mit Zeppelin?“

„Na, dat 's so'n Sak,“ seggt Pamperin,
„In so'n oll Ding wull 'ck ok nich sitten!
Wat meinst?“ seggt he tau Snieder Witten,
„Reißt mal so'n Ding von haben dal, —
Dat makt he nich tau'n zweiten Mal,
Jäck bün beglöwt, he geiht intwei!
Herr Klickermann, wat meinen Se?“

„Jä, Leute,“ seggt nu Klickermann,
„Wenn auch ein Küster vieles kann,
Als: Lesen — Rechnen — Schreiben — Singen —
Und Geistlichkeit ihr beizubringen, —

Doch Luftballongs — das is for sich,
Das hört zu meinem Pensum nich,
Wie der Lateiner dazu sagt,
Und hätte mich auch nie behagt,
Als Küster mich damit befassen,
Das will ich doch man bleiben lassen!
Kann aber sein, so als Sie sagen, —
Doch so als ich? — ich möcht 's nich wagen!”

„Dat 'löw ick woll!“ lacht Buer Swenn,
„Herr Klickermann, wo is dat denn,
Se räden hüt doch alltauhopen,
Don Schöp, de ünner Water lopen,
Dat hew 'ck noch allmeindag nich hürt,
Dat einer ünner Water führt, —
Ick mein, dat hölt doch mächtig swier,
Wo kriegen de de Luft nu her?“

„Die Luft?“ seggt Klickermann gelaten,
„Die hätten all 'nen langen Aten,
Das ganze Schiff is davon voll,
Die sitzen unten wiß un woll,
Die Sache is mich eher klar,
Als mit dem Luftballong es war, —
Nur kann ich eins nich recht verstehn, —
Sie können in der Welt nichts sehn,
Sie wissen niemals ganz gewiß,
Was unten und was oben is,
Ick mein, es wär doch gar zu dumm,
Dreht sich so'n Ding mal langsam um,

Dann wär' der ganze Kram verschoben, —
Dann hätten sie die Beine oben, — —
Nun, da is garnichts bei zu lachen,
Es sind dies all gestalten Sachen!“

„Ne,“ lacht de Smid, „nu hew ick naug!
Lat blot dat Schipp ierst wedder hoch!
Un lat dat richtig Flag em drapen,
Süß kann 'ck de ganze Nacht nich slapen,
Ick dröm denn blot von Bein nah haben!“

„Wo is denn dat,“ seggt Hüsler Kaben,
„herr Klickermann, mit Engeland?
Dor hemm wi doch woll swieren Stand?“

„Ja, Engeland,“ seggt Klickermann,
„Da kommen wir so leicht nich ran!
Das einzig wär', es ginge sachten,
Wenn wir 'nen Fußsteig rüber machten, —
Jedoch, wer weiß! nachher beim Rammen,
Dann bricht der Kram in sich zusammen,
Und kost uns dann ein Heidengeld. —
Ja, Engeland regiert die Welt
Und hätt' ein mächtig groß Gewissen
Und seine Forſche liegt im Hissen,
Und haben welche sich geschlagen
Und wollen sich nachher vertragen,
Und wenn sie sich dann recht besinnen,
Hätt' Engeland schon alles binnen!
Worum die andern sich entzwein,

Steckt Engeland inzwischen ein!
Dom Dolke selbst ist noch zu sagen,
Daß sie karierte Hosen tragen,
Daß sie am Sonntag fromm sein wollen
Und daß sie mächtig lügen sollen.
Sonst wüßte ich so recht nichts mehr, —
Das engelsch Leder kommt daher,
Auch soll es engelsch Krankheit geben,
Ich aber tät 's noch nich beleben!“

„Ne,“ seggt de Smid, „nu mag 'ck nich mihr!
Wi dræhnen ümmer hen un her!
Dat 's all belacht, wat wi vertellen,
De Hauptsak sünd: uns' Jungs in'n Feld'n,
Dat de gesund un munter blieben,
De will'n ehr woll ein „p“ vörschrieben!
Wi will'n uns dorüm gornich quälen, —
Wi will'n man lewer Solo spälen!“
„Ja, dat 's ok wohr!“ seggt Bäudner hecht,
„Jck hew't man blot nich seggen möcht!“

Un nu güng 't los mit Solospill,
Mit Spitz un Baster un Spandill,
Tauierst harr Klickermann Bedenken,
He süll ehr ümmer Sluck inschenken,
„Na, dauht't man, Köster!“ seggt de Smid,
Du drinkst ok ümmer 'n Lütten mit!“
Blot Snieder Witt, de rök an'n Proppen,
Sien Ollsch würd an dat Finster kloppen,

„Sühso!“ seggt nu de Schult un lacht,
„Nu kümmt de Krieg, — nu giwt dat Schacht!
Tauerst hett he dat Mul vull nahmen,
Don wägen dat von hinnen kamen, —
Nu æwer kümmt sien Ollsch von hinnen, — —
Na, Snieder, kannst ok ruterfind'n?“

„Schult, paß hier up!“ seggt nu de Smid,
„Hier 's Hochtied — un Diekaß geiht mit!“





De letzte Utspraak.

Den Lüblow hölt de Iserbahn,
Un süll de Reij' nah Frankreich gahn.
Ok Friß Bennühr harr Odder krägen
Un is nu hier mal ruter stägen,
He süht, sien Ollsch steiht vör de Schienen,
Un Friß Bennühr, de ward sick grienen,
He freut sick, dat sien Ollsch dor steiht,
Wo nu de Reij' nah Frankreich geiht.

„Na, Friß,“ seggt se, „nu holl Di ran
Un haug, wat einer haugen kann,
Un mak mi ok kein Schimp un Schand'n!“

„O,“ seggt he, „bi de Rasselband'n?
Nu kann sick de Franzos' man bargen, — —
Nu segg, wat maken denn uns' Farken?“

„O gaud tau Wäg! ick bün taufräden!
Drei hett de Scheeper gistern snäden, —
Doch, Friß, wat ick noch seggen wull,
Nu haug ehr so dat Ledder vull
Un kumm ehr so mal up de Knaken, — — —“

„Ja, ja!“ seggt Friß, „dat will 'ck woll maken! —
Doch heßt Du mienen Brew nich krägen,
Wo geiht 't denn mit uns' beiden Zägen?“
„Ok gaud tau Wäg! — Doch, Friß, noch ein,
Kriggst Du de Swarten mal tau seihn,
De nimm Di denn mal ollich vör,
De haug de Knaken brun un mür — —“

„Ward all besorgt — — doch, Mudder, segg,
Sünd nu de beiden Börg all weg?“

„Tau'n Dunnernarren mit dit Fragen!
Ick segg hier von Franzosenslagen,
Un Du dræhnst blot von Swien un Zägen, —
Büßt Du blot dorüm ruterstägen?
Ick mein, Du heßt nu anner Saken,
Den Kram tau Hus lat mi man maken!“

Un dormit schüwt s' em in de Dör,
Doch noch eins röppt nu Friß Bennühr,
De Tog, de füng all an tau rullen:
„Du — diss' Dag' möt uns' Kauh ok bullen!“





In Kriegsnöten.

De grote Krieg kloppt hart un swier
Mit Not un Dod an männig Dör,
Un wo de Reig man rümmerfröggt,
Däl bitter Weih hett he all bröcht.
Doch ok passiern mitünner Dingen,
De könn'n uns lud tau'n Lachen bringen,
Un dat is gaud, wenn af un an
De Minsch ok hüt noch lachen kann.

As alls mobil würd in Swerin,
Dunn würd dor ok ein Dokter sien,
Ein Sanitätsrat, Hahn mit Namen,
Un de wier tau den Landstorm kamen.
De harr tauierst nu niz tau dauhn,
As all de Lüüd von 't Batteljon
In't Lazarett tau ünnersöken.
Eins gauden Dags kümmt nu ut Böken
Oll Bäudner Swank mit Pier un Wagen
Un ward nah Dokter Hahnen fragen.
Jä, seggt de Kæksch bi Dokter Hahn,
He süll nah't Lazarett man gahn,
Ehr Herr wier nu bi de Soldaten,

De würd sick dor blot spräken laten.
Na, Swank führt hen. Ein Unt'roffzior,
De fröggt em gliek wohen, woher, —
„Jä,“ seggt oll Swank, „wo is dat denn, —
Ick wull nah Dokter Hähnen hen!“
De wießt em nu 'ne Stubendör
Un seggt, dat dor de Dokter wier.
Oll Swank geiht rin. Dit is doch dull, —
De grote Stuw steiht schraben vull,
Ganz vull Zivil.

„Na,“ seggt oll Swank,
„De Untroffzior wießt mi hier lang,
Ick hew em fragt nah Dokter Hähnen,
In disse Stuw hier süll he wahren, — —“

Ja, ward em seggt, he süll man töben,
He as de Letzt süll blot nich glöben,
Dat he de ierste Nummer kreeg,
Hier güng dat ümmer nah de Reig,
Se wiern all hunnertföstig Mann
Un he kem nu ganz hinnen an.
„Na, dit 's nich slecht!“ schimpt Dadder Swank,
„Dor ward mi Tied un Wiel bi lang,
Dit süll ein Dunnerwetter halen, —
Ick hew mien Tied doch ok nich stahlen — —“
Un sleiht nu Larm un makt Radau,
As hört de Stuw allein em tau.

Up eins kümmt rin ein Untroffzior
Un schimpt, ob he besapen wier,

Zum Kuckuck! in drei Deuwels Namen,
Süß würd he em mal stiewer kamen,
Hier harr he sienen Rand tau hollen! — —
Un mak't sick stramm nu vör den Ollen.
Ach so, is Krieg! denkt Dadder Swank,
De Kierl, de treckt womæg'lich blank
Un langt di weck, — denn swieg man still
Un dauh so, as de Kierl dat will.

Dat durt 'ne Stund' — — dat durt all twei,
He kümmt nich ran, — nu sünd 't all drei —
Ne! denkt oll Swank, mi so tau kränken!
Hier will 'ck tiedsläbens ok an denken,
Ick wull man, dat de Krieg nich wier,
Denn köfft ick mi den Untroffzier,
Wat so ein Slapps sick ruternimmt,
Wenn de mi in de Fingern kümmt — — —,
Ick drap em mal eins in Swerin,
De kann sick wat vermauden sien!“

Na, endlich, nah vier slagen Stunden,
Dunn is an Swanken ok de Rund'n,
He as de Legt mit noch drei annern,
He kann nu endlich wieder wannern;
He ward nu in 'ne Stuw rinschaben —
Herrgott in'n hogen Himmel haben,
Dor wedder is de Untroffzier,
De ierst so unnarsch tau em wier.
De fohrt em gliek nu in de Snut:

„Nu fix ut Dien Klebajen rut!
Dat möt hier häten läufig gahn,
Ick hew kein Luft, hier lang tau stahn,
Un denn, ick glöw, he is 'n Nickel,
He kennt woll nich de Kriegsartikel?“

De annern drei, de dauhn dat ok.
„Wat?“ seggt oll Swank, „sünd Se nich klauk?
Möt ick denn grad dauhn, wat Se willen?
Un æwerhaupt, ganz splitternackt?
Dat hew 'ck jo noch mien Säw' nich maakt,
Sall ick mi up'n Dod verküllen?“

Harr Dadder Swank dit blot nich seggt!
De Untroffzier, de fohrt tauhöcht
Un up em los — — o Gott, o Gott!
Un bringt em mächtig nu tau Pott,
He richt vör Swanken sick in End'n,
He grippt un handslagt mit de Händ'n,
He perrt binah em up de Bein,
Un wat he säd, wier nich mihr schön, —
Wi weiten jo, so'n Untroffzier,
De hett dat mächtig in de Wür.
Oll Krischan Swanken ward ganz swack,
He rut ut sien blag Gaschenjack,
„Man bißchen dalli, bißchen fix!“
He rut ut sien dick Unnerbüg,
Dat künn ein'n jammern mit den Ollen, —
„Kann ick dat Hemd nich anbeholten?“

Du kriggt de Untroffzier dat Toben:
 „Sie sind wohl ganz und gar verschroben!
 Raus mit dem Hemd!“ un helpt nu mit
 Un ströpt dat æwern Kopp un ritt, —
 Wat Swanken Dadder sick ok wiehrt,
 Dor steiht he as so'n Nakelstiert,
 Un kriggt nu noch 'n Fuck von hinner
 Un flüggt nah Dokter Hahnen rinner.
 „Gu'n Dag, Herr Sanitätsrat Hahn!“

De kickt — un ward denn neeger gahn. —
 „Minsch!“ seggt he, „Dadder Swank ut Böken,
 Wat heft denn Du hier rümtausöken?
 Un denn ganz nackt? Büst Du denn krank?“
 „Herr Sanitätsrat,“ seggt oll Swank,
 „Dier Stund'n lang hew 'ck hier all säten!
 Dat Tüg hemm s' mi von'n Liew runräten!
 Ick hew mi wiehrt — is nich tau glöben,
 Se wullten mi dat nich verlöben,
 De Untroffzier, de leet nich nah,
 Un wenn ick nackt nu vör Se stah, —
 Dat 's den'n sien Schuld, ick kann nich vör,
 He leet mi süß nich dörch de Dör,
 He hett mi as 'n Stewkind nahmen,
 He is mit Kriegsartikels kamen,
 Ick hew taulegt all immer swägen,
 Süß harr 'ck jo woll noch Festung krägen!“

„Na, nu ward't Dag!“ lacht Dokter Hahn,
 „Ick kann man blot nich recht verstahn,

Wat is denn los?“ „Jä,“ seggt oll Swank,
„De Deuwel hett sien Spill hier mang,
Wat Se Ehr Kæksch, de wiest mi her, —
Ick wull blot fragen, wo dat wier,
Ick wull mit Se mal æwer snacken, —
Wi sünd nu grad bi't Tüffelracken,
Ick glöw, dat wi dat morgen dwingen,
Ick kam denn rinner mit 'ne Fohr, —
Sall ick Se wedder as vör'n Johr —
Söß Schäpel Maggebones bringen?“





De Nächstenlew.

Wir fangen heut," seggt Klickermann,
"Mit Lukas 10 Vers 30 an;
Da finden wir den Text geschrieben,
Wir sollen unsern Nächsten lieben!
Jä, Kinder, mit gestalten Sachen
Euch dieses richtig klar zu machen,
Ist garnicht leicht, doch hört mal zu,
Woans ich dies verklären tu.
Ich könnt' Euch von Franzosen sagen,
Mit die wir uns da rümmerslagen,
Auch Engeland ist unser Feind,
Die hat Herr Jesus nicht gemeint,
Ich könnte auch zu Russen greifen, —
Doch worüm in die Ferne schweifen,
Denn, wie gesagt, es steht geschrieben:
Wir sollen unsern Nächsten lieben!

Nun frag' ich Euch, wer dieses kann.
Kuckt Euch mal unsre Bauern an!
Die könnten sich's am ersten leisten, —
Doch taag und raffig sind die meisten,
Don's Geben will kein Mensch was wissen,

Und wer was hat, der will niz missen,
 Und wer niz hat, der kriggt auch niz,
 Dat is 'ne alte Jack un Büg!
 Das hab ich in die vielen Jahren
 Am eigen Leibe selbst erfahren,
 Zum Beispiel bei das Gänseflachten;
 Da tät ein jedwerein nach trachten:
 De Köster kriggt de lüttste Gaus!
 Und woans sahn die Biester aus!
 Sie schickten mich die alten Tanten,
 Die Klucken und die taagen Ganten,
 Die waren taag, as wär 's vom Bullen,
 Daß mich das ganze Gagel swullen!
 Und steht doch schwarz auf weiß geschrieben:
 Wir sollen unsern Nächsten lieben!
 Hört denn der Küster nicht mit zu? —
 Doch, Friß Bernitt, nun sage Du,
 Was bildest Du Dir woll so ein,
 Wer wird woll all Dein Nächster sein?“

„Mein Nächster?“ — Friß fangt an tau sinnen,
 He kann sick ierst nich rinnerfinnen,
 Denn kickt he up sien Nahwers dal, —
 „Mein Nächster links is Fieken Prahl
 Und rechter Hand is 't Krischan Krull
 Und nahst bei's Rechen — Willem Bull!“

„Da gehst Du fehl,“ seggt Klickermann,
 „Dein Nachbar geht Dich garnichts an,
 Denn Nachbarn, solches merke Dich,

Sind meistens keine Nächsten nich!
Doch angenommen, Du hättst recht,
Und Wilhelm Bullen ging es schlecht
Und täte Dich vorher betrüben, —
Könntst Du woll Wilhelm Bullen lieben?“

Friß mök ein Mul, as harr em äben
De Köster unriep Plummen gäben,
Un dor süll he nu gegen an, —
„Ne,“ seggt he fünsch, „Herr Klickermann,
Ick wull em lewer süß wat dauhn!“

„O,“ seggt de Köster, „lieber Sohn,
Das sagst Du so in Deiner Jugend,
Wer nahdrägsch ist, übt keine Tugend,
Du bist doch noch so jung und klein,
Wer wird woll da so bockig sein!
Das sagst Du so im Unverstand!
Nun gebe Wilhelm mal die Hand
Und sage: Wilhelm, lieber Freund,
Zum Zeichen, daß ich's gut gemeint
Und daß wir stets in Freundschaft leben, —
Will ich Dich einen Apfel geben!
Süß, soans ist die Nächstenliebe,
Und Christenpflicht, daß man sie übe!“

„Föllt mi nich in,“ seggt Friß Bernitt,
„Dortau krieg ick kein Appels mit, —
Un denn, ick hew jo gor kein mihr,
Denn as ick ierst mal ruter wier,

Wüird he sick mienen Ränze! halen
Un hett se mi all ruterstahlen,
Un so ward he dat ümmer drieven, —
Un dorför sall 'ck em ok noch lieben?
Ick estemier em as so'n Russen
Un buten krieg 'ck in den Bussen,
Herr Klickermann, un denn gibt's Hiebe, —
Süh soans is mien Nächsteliebe!“





De ollen Frömdwürd.

Slicksnieder Knaaksch tau Dummerhütt
Ehr Kierl wier ok nah Rußland mit,
Un se müßt up ehr ollen Dagen
Allein tau Hus sick rümmer plagen.

„So'n Krieg!“ schimpt se, „möt't so wat gäben!
Dor slagen s' sick up Dod un Läben!
Dor slagen s' sick de Knaken bländig,
Ut reine Wähldag', — is dat nödig?
Dat Mannsvolk is ut Rand un Band,
Seggt einer blots von „Daderland“,
Gliek sünd se ümmer dor mit Schaiten!
Dat mag jo der Deuwel weiten,
Dat steckt woll in de Kierls so in!“

Dunn kümmt de Brewendträger rin,
„Hier is 'n Brew, — von Se Ehrn Mann,
Jck seih 't em all von buten an!“

„Achhott — achhott!“ seggt Mulder Knaaken,
„Jck mag em gornich apen maken!
Jck drömt' diss' Nacht von mienen Ollen, —

He schriwt gewiß, he is nu follen,
Denn sitt ick mit de Butt allein!“

„Na,“ seggt de anner, „ierst mal seihn!
So'n Dummheit ward he doch nich maken!
Na, denn adschüß ok, Mudder Knaaken!“

„Adschüß!“ seggt se un sett't sick hen
Un breckt den Brew un läst em denn:

Geliebte Doris!

Gottseidank

Bin ich noch immer mitten mang!
Und hat noch immer gut gegangen
Und nehmen jeden Tag Gefangen,
Und nu das Beste! Es war heute
Parade für uns Landwehrleute,
Denn uns' Großherzog war heut hier,
Es wäre ihm ein groß Pläsier,
Er wollte uns man soviel sagen,
Wir hätten uns farmost geschlagen,
Er hätt' uns aber nicht vergessen,
Und all, die etwas ausgefressen,
Die sollt der Hauptmann mal notieren,
Die möcht er gleich mal dekorieren!
Knapp hat der Hauptmann dies vernommen,
Da läßt er mich nach vorne kommen,
Es hat mich fürchterlich scheniert,
Als Friedrich Franz mich dekoriert, — —

„Dor hemm wi 't jo!“ seggt Mudder Knaaken,
„Dor würd he wedder Undæg maken!
So'n griesen Kierl süll sich wat schämen
Un Rücksicht up sien Kinner nähmen!
Dat glöw ick woll, dat 't em scheniert!
Dat 's ok so licht nich, — — dekeriert! —
Ick weit man blot nich, wat dat is!
Doch dat 't wat Leegs is, dat's gewiß!
Un uns' Großherzog ut Swerin,
De möt dor sülwst taugegen sien!
De hett woll furts an't Mul em slagen! —
Ick will mal Gätthen Mudder fragen,
Ehr Jung, de stünd jo bi de Garr,
Diellicht, dat de mal so wat harr!“

Se geiht nah Gätthen Mudder rüm.
„O, Gätthen Mudder, mi geiht 't slimm!
Ick hew 'n Brew von mienen Ollen,
De is mal wedder rinner follen,
Nu hemm s' tau Straf em — — dekeriert!
Hest Du von dissen Kram mal hört?“

„Ja,“ seggt de Nahwersch, „dat ward 't gäben!
Uns' Heinerich würd 't mal beläben!
As dunnmals he Gefreiter wier,
Dunn kem em ok wat in de Quier,
So irgend wat is mal passiert,
Dunn hemm s' em ok furts dekeriert!“

„Wo is denn dat?“ seggt Mudder Knaaken,
„Ick kann mi gor kein Bild von maken!“

„Dat 's gornich slimm!“ seggt Mutter Gätthen,
„Em warden blot — de Knöp afräten!“

„De Knöp?“ ward Mudder Knaaksch nu ropen,
„He kann doch nich ahn Knöp rümlopen?
Un Friedrich Franz — — wat sall denn dit,
Dat de em sülwst de Knöp afritt!
Wat giwt 't ok all! Herrjemineh!
Em sackt de Büz jo in de Knei,
Wenn he s' nu nich mihr hollen kann?“

„Denn neih't he s' sick woll wedder an!
Doch jedesmal, wenn wat passiert,
Denn ward von frischen dekeriert!“

„Denn lat ehr man!“ seggt Mudder Knaaken,
„Dor ward mien Kierl sick vål ut maken!
Door lumpig Knöp — — un he as Snieder!
Denn dekeriert man lustig wieder!
Dat sleiht nich an bi mienen Ollen, —
Dor 's Friedrich Franz mit rinner follen!“





Dat Hühnerköpen.

Sick hew 't von einen Leutnant hört,
Bi Carlepont, dor wir 't passiert,
Dor, wo uns' Meckelbörger Kinner
Am wiedsten wiern nah Frankreich rinner.

Ein Kumpenie liggt in Quartier
Don uns' Sweriner Grenadier,
Un de sünd mächtig hungerig, —
Gullaschkanonnen hemm s' noch nich, —
Se möten sick nu sülvst wat kaken.
Na, 't sünd denn ok de offen Saken,
De 't ümmer giwt, von ehr Ratschonen,
As Speck un Arwten, Speck un Bohnen,
Un Herr Schersant, de Upsicht hett,
De kikat un revendiert de Pött,
Ob nich de Kierls wat anners braden, —
Denn 't Requiriern wier streng verbaden.

He kümmt nu ran nah Joßen Stier.
Sien Kakgeschirr steiht up dat Für,

Dat smort un prösselt as verdull,
Dat Kakgeschirr is drang'n vull.

„Wat bradst denn Du?“ fröggt de Schersant,
„Dat rückt hier jo nah allerhand!
Wies doch mal her, wat heft dor in?“
„Jä, Herr Schersant, wat kann 't woll sien?
Kann Herr Schersant nu ollich raden? —
Wat meinen S' woll tau Hühnerbraden?
Will Herr Schersant mal bäten proben?
Will'n wi uns beid so'n Huhn mal klöben?“

„Dat Dunnerwetter sall Di halen! —
Wo heft Du Di de Hühner stahlen?
Ja, stahlen segg ick, dat 's gewiß!
Un weitst, dat dat verbaden is, —
Dit ward ick gliek Herrn Hauptmann mellen!“

„O, Herr Schersant, man nich so schellen!
Ick kenn doch woll dat sæwt Gebot?
Ne, Herr Schersant, dat heft kein Not,
All wat nich is! — Dor in't Gehöft,
Dor hew ick s' mi mal redlich köfft!“

„De heft Du köfft?“ seggt sien Schersant,
„Seggst dat noch mal, ick nähm de Hand
Un — — wat ick süß noch wieder dauh, —
Segg mal, wo kemst Du denn dortau?“

„Wo 'ck dortau kem? — Na, ick güng hen
 Un frög de Ollsch, wo is dat denn,
 Ick seeg ierst, dat hier Hühner löpen,
 Will'n S' mi nich poor dorvon verköpen?
 Na, nu de Ollsch: O niz comprend —
 O niz Musjö — — niz allemand — —
 Un wat se wieder süß noch säd.
 Fru, segg ick dunn, von Se Ehr Räd
 Verstünd ick twors man hellisch wenig,
 Doch dat hew 'ck rut: wi sünd uns enig!
 Wat 's denn de Pries? Denn föddern S' man!
 Up Geld kümmt mi dat gornich an,
 Un denn gliek boor in preußisch Kurant!“

Un wat säd s' dunn?“ fröggt de Schersant.

„O jeh! nu kreeg de Ollsch dat Kaffeln,
 Nu süng s' ierst richtig an tau zaffeln:
 O niz comprend — o niz Musjö —
 Niz pain, niz poule — — o mon Dieu!
 Dat wier ne dulle Zaffelle,
 Un niz Musjö! dor blew se bi.
 Ick kiek ehr an. — Süß! denk ick nu,
 Dit 's utnahmswies 'ne nette Fru,
 Mit de lett sick vernünftig snacken, —
 Un strak ehr nu de beiden Backen:
 De kosten niz? — — Dat nähm 'ck Se brav!
 Denn köp ick Se — — twei Hühner af!
 Un hew mi denn ok twei von nahmen
 Un bün soans tau Hühner kamen.

„So is dat west? so harr sick dit?
Mien Sæhn, denn kumm mal läufig mit,
Mit Di hew ick poor Würd tau spräken!“

De Beid gahn los. De annern stäken
De Köpp tauhop un judiziern:
Na, dit würd Jochen schön massürn!
Nu sitt he richtig in de Klemm,
O Junge, dit begriesmult em!
Dat hett he von sien Häuhnerköpen,
De warrn em schön de Büz upknöpen!

Dit æwer süll ganz anners kamen.
De Lüüd, de sitten noch tausamen
Un smorn un prösseln bi dat Für,
Wer kümmt tau gahn? — Ehr Jochen Stier.
„Na, Jochen, heft Dien Ladung krägen?
Is Di de Oll up't Dack nu stägen?
Hett de Schersant Di wirklich meldt?
Hett he den Ollen dat vertellt?“

Doch Jochen Stier, de hett sien Dauhn
Un prösselt wieder mit sien Hauhn,
„Wat rädt Ji dor von Ladung kriegen?
Wer hett hier wat up't Dack tau stiegen?
Noch tau, wo ick in vullen Recht?
Denn kennt Ji Jochen Stieren slecht!“

„Na, Jochen, segg, — wat wull he denn?
Wo güngen Ji denn beiden hen?“

„Ick bün ein Endlang mit em gahn,
Ick hew 't em tau Gefallen dahn!
He frög mi blot, woans dat wier — —
Ja, säd ick em, dat hööl nich swier, —
Ick bün nu fix mal runner böst, —
Ick hew em ok — twei köpen mößt!“





De Waterpröbers.

Ni hett ein Oberstabsarzt schräben,
He ded in Rußland wat beläben,
Ein dulle Stück mit uns' Soldaten, —
Dat müßt ick in de Fedder faten.
Ick will mi giern tau Deinsten stellen
Un lat den Dokter nu vertellen:

Wi harren wedder mal eins winnen.
De Russen löpen as de Hunnen,
Un wi von't Landwiehrbatalljon,
Wi wullen ok uns' Deil bi dauhn,
Wi in so'n Russendörp nu rin
Un richten uns dor hüsllich in.
Nu wier von haben Odder kamen,
Wi süll'n uns vörseihn alltausamen,
Dat Russenpack wier nich tau trugen,
Wi süll'n uns vör dat Water schugen,
Denn irgendwo in einen Brunnen,
Dor harr man Gift in't Water funnen,
Un ob se 't hier nich grad so möken,
Dat süll de Dokter ünnersöken,
Un dat wier ick. Na, is jo gaud!

Ich stah nu bi den iersten Sod
Un hew mien Wäsen mit de Prull
Un pump mi ok poor Buddels vull,
Un üm mi rüm, wat dit bedüb',
Stahn ganzen Hümpel Landwiehrslüd.
Dunn seh ick dor so'n Landwiehrsmann,
De grient sick so — — un kickt mi an, —
Wat hett dit Grienen tau bedüben?!
Denn seh ick, dat tau beiden Sieden
Don em poor Zivilisten stahn,
De harren säker gaud nich dahn,
Denn jeder harr 'nen Strick an'n Bein.
So'n langen Drögen wier de ein,
So'n ganzen Dicken wier de anner.
Ich rop mi nu den Kierl mal ranner,
He kümmt denn ok, in Landwiehrschritt, —
Un bringt sien beid Trabanten mit.

„Na,“ segg ick tau den Landwiehrsmann,
„Was sehn Sie mich denn immer an?
Was überhaupt gibt's hier zu sehn,
Was habt Ihr hier all rumzustehn!“

„Herr Stabsarzt,“ kriggt he nu dat Lachen,
„Was Sie da mit die Buddels machen,
Das is ja lauter Trödelkram!
Das packen Sie man fix tausam!
Uns' Wasser is hier garnich slecht,
Das hab ich all all ünnersöcht!“

Mi bliwt tauierst de Aten weg, —
„Was? reden Sie doch keinen Blech!“
Fang ick nu kräftig an tau fluchen,
„Was wissen Sie von ‚untersuchen‘?“

„Herr Stabsarzt,“ seggt de Landwiefhrsmann
Un fangt nu ganz up plattdütsch an,
„Se maken dat jo ganz verkiehrt!
Dat ward völ lichter utprobiert!
Dor kieken S' mal diss' beiden Röwers,
Dat sünd de besten Waterpröwers!
Dit is de Schult — — un dit's de Pop!
Ick bünn se mit 'nen Reep tauhop
Un denn trök ick nah all de Brunnen, —
Twölf Stück hew ick in'n Ganzen funnen, —
De Brüder hew ick so in Schock, —
Bi jedes oll lütt Waterlock,
Dor müßten se sick düchtig plägen,
Dor hemm se heid tau supen krägen.

Tauierst, dunn harrn s' kein Lujt tau fluken,
Dunn müßt ick ehr so'n bäten bruken,
Ick weit so'n bäten Simpetie, —
Ick harr 'nen gauden Schacht bi mi, —
De hett denn ok sien Dingen dahn,
Un nahst is't glatt von Flessen gahn! —

De Schult, de is nich as he fall,
Den'n würd de Pust tau tiedig all,
Ick glöw, de hett man einen Darm,

De slög taulezt gewaltig Larm,
 De künn niz af, de hett sick quält, —
 Fief Liter hew 'ck em rinnerspält!
 Dunn wier he vull, dunn harr he naug,
 Dunn kem de Kram em wedder hoch, — — —
 Doch disse hier, dit dicke Swien,
 De würd mi grad so pažlich sien!
 Twölf Liter hett he nu all binnen,
 Un is noch ümmer gaud bi Sinnen, —
 He is in'n Ganzen bäten quullen,
 Natürlich is de Mag em swullen,
 Em sitt dat Tüg nu bäten drang'n,
 Dat giwt sick all, dat durt nich lang'n,
 Dat schadt em niz, — wenn 't em man smedt,
 Wenn 't blot em in de Bein nich treckt!
 Denn wo ick bin, up Schritt un Tritt,
 Den ganzen Krieg makt he nu mit!

Se brukten niz mihr ünnersöken,
 Herr Stabsarzt, wenn Se 't grad so möken,
 Un fählt Se dat mal eins an Popen,
 Denn bruken S' mi man blot tau ropen,
 Mit so wat kann 'ck Se ümmer deinen, —
 Ick will Se giern denn „mienen“ leihnen!“





De Slacht bi Achterstewen.

Sins gauden Dags wier Hein Lebahn
Mal wedder up Patrullgen gahn,
Un dat wier em heil slecht bekamen.
Se harren up't Distri em nahmen,
He kem den Briten in de Neeg,
Un ihrer he sick recht verseeg,
He künn sick gornich recht besinnen,
Dunn säd he: au! — un langt nah hinnen, —
Verdammi! dacht dunn Hein Lebahn,
Nu kann 'ck för't ierst nich sitten gahn!

He würd in't Lazarett nu bröcht
Un würd dor up 'n Buk hen leggt,
Un Hein hett dunn so bi sick dacht:
Na, disse Arbeit dwing ick sacht,
Nu wull ick wieder gornig mihr,
Dat ok Klas Bolzendal hier wier!

Nu kemen eins poor hoge Damen,
Mit ganze vörnehm fiene Namen,

De wull'n dat Lazarett besöken.
Se wieren üterst nett un spröken
Mit jeden einen, wo em wier
Un wo he harr sien Wunden her
Un wat he ok gaud äten möcht,
Un wat ein wieder denn so seggt;
Ok wier ein Adjutant mit dor,
De mök 't de Damen all so klor.

De ein Dam, wat de sienste wier,
De kriggt sick Hein Lebahnen vör,
De ümmer up 'n Buk noch liggt.
„Derlieren Sie den Blut nur nicht!
Das Vaterland vergißt Sie nie! —
Mein lieber Freund, wie heißen Sie?
Wie ist Ihr Name?“

„Hein Lebahn!“

„Sie haben Ihre Pflicht getan,
Sie kriegen sicher einen Orden! —
Wo sind Sie denn verwundet worden?“

Oh! denkt Hein, — wat segg 'ck ehr nu? —
„Bi'n — — — Achterstewen, gnädig Fru!“

„Bei Achterstewen? — Was Sie sagen!
Ist da denn eine Schlacht geschlagen?
Mir ist der Name nicht bekannt, —
Wo liegt denn das, Herr Adjutant?“

Den'n würd all heit un kolt dorbi,
Don wägen disse Fragerie,
Un hastig flüstert he ehr tau:
„Es liegt — — bei Ypern, gnädig Frau!“





Dat Emmerleihnien.

Un wedder kem 't as 't lezte Mal.
De Russ', de schöw von haben dal
Mit Infantrie un Attilrie
Un ok Kosaken wiern mit bi
Un künn dat Tarren nu nich laten
Un wull sick wedder mit uns faten.
Na, Hindenburg, unj' Feldmarschall,
De griente blot: Dit kenn ick all!
Oll Fründ, di jækt dat Fell all wedder,
Ick möt di wedder mal up't Ledder! —
Un kem nu ran mit sien Kanonen,
Mit all sien Sandwiehrbatalljonen,
Un hett den Russen nu betahlt
Un hett em so dat Fell versah't, —
De Russ' künn tämlisch wat verdrägen,
So'n Fell vull harr he noch nich krägen.
He wedder trügg nah Rußland rinner,
Un Hindenburg nu ümmer hinner.

Nu wier hier ok 'ne Kumpenie
Don Iuter Meckelbörgers bi,

Kierls as de Böm, mit stiewe Nacken,
 Un dorbi ümer plattbütsch snacken,
 Un wieren mächtig rannergahn
 Un harren dulle Dinger dahn.
 De warden in so'n Dörp nu kamen,
 Mit so'n oll appeldwatschen Namen,
 As 't gornich uttauspräken wier,
 Un söken dor nu hen un her,
 Man blot von Russen niz tau seihn,
 De wiern tau läufig in de Bein.

„Lüd,“ seggt de Hauptmann, „kamt mal her!
 Den Russen krieg wi doch nich mihr,
 De is nu löpsch nah all diss' Släg',
 Un denn diss' gottverdammten Wäg', —
 Já mein, wi blieben hier behollen,
 Dat Lopen is niz för uns Ollen,
 Sett't de Gewiehre man tausamen!“
 Denn lett he einen Kierl sick kamen,
 Den'n he dor grad so vör sick seeg:
 He süll mal söken in de Neeg,
 Wat he dor nich 'n Emmer sünn,
 Dat sien oll Doß mal supen künn!

Na, Jochen Swank, uns' Landwiehrsmann,
 De denkt bi sick: Wat fang 'ck nu an!
 Já Bäudner Jochen Swank ut Böken
 Sall hier in Rußland — Emmers söken?
 Já bün hier frömd un kenn hier keinen, —
 Wer sall mi hier woll Emmers leißen!

Un weit sick gornich nu tau raden.
De Hauptmann kickt un markt den Braden, —
„Na, Jochen,“ seggt he, „ward dat ball?“
„Ja ja!“ seggt de, „ick gah jo all!“
Un peikt nu af. — — —

Dor steiht so'n Katen,

He ward dor an de Husdör faten,
De Dör is tau. Dat hew 'ck mi dacht!
Denkt Jochen Swank, — un nu gu'n Nacht!
Ick glöw, kem eins de Russ' nah Böken,
Dat wi dat lieksterwelt so möken!
Mien Hauptmann æwer hett befahlen,
Ick sall för't Pierd 'nen Emmer halen,
Denn möt ick em mal stiewer kamen!
He bitt de Tähnen nu tausammen
Un — rumß — paldauß! — dor liggt de Dör.

Up einmal springt 'ne Ollsch nu vör
Un in de Huk ward se nu sacken
Un fangt up russ'sch nu an tau snacken
Un rutscht vör Jochen hen un her
Un zaustert em nu so väl vör
Un hölt de Händern beid tauhöcht — — —
Oll Jochen Swanken ward ganz slecht,
Em bliwt binah de Aten stahn — —
„Sew Fru,“ seggt he, „ick harr 't nich dahn,
Mien Hauptmann æwer hett befahlen,
Ick sall awslut 'nen Emmer halen, —
Könn'n Se mi nich 'nen Emmer leihnen?“

Nu æwer kriggt de Ollsch dat Weinen
 Un ei't un strakt an em nu rümmer,
 Un dat Gejaul ward ümmer slimmer — —
 „Lew Fru,“ seggt Swank, „zum Dunnerjahn!
 Ick kann jo nich 'n Wurt verstahn, —
 Se mögen dat jo ganz gaud meinen, —
 Könn'n Se mi nich 'nen Emmer leihnen?“

Ne, niz tau maken! — — Jochen steiht
 Un kickt all ganz verbaßt un geiht
 De Däl nu bäten wieder lang.
 Verfiehr Di blot nich, Jochen Swank!
 Up einmal ward dor nu ein Schriegen,
 Unf' Jochen ward dat Bäwern kriegen,
 De ganze Däl liggt schraben vull,
 Dat schriet un jaudelt as verdull,
 Teihn Frugens woll un twintig Kinner,
 Un kamen ümmer mihr noch rinner,
 Un dat schriet all up Jochen los.

Herrgott noch mal! wat mak ick blos!
 Denn will ick up mien ollen Dagen
 Mi lewer mit de Ruffen slagen,
 Dit kann 'ck nich af! — — „Mit Jug' oll Weinen!
 Ick wull jo blot 'nen Emmer leihnen!
 Hew 'ck so wat all mien Säwdag' seihn!
 Mit Jug' Gemalker an mien Bein!
 Bliewt mit Jug' Knæwel mi von'n Siew!
 Ji Takeltüg! Ji oll Gedriew!

Wer hett Jug wat tau Leiden dahn?
Könnt Ji denn all kein Dütsch verstahn?“
Wat æwer hülfp dit alltausamen,
Se leeten em nich wiederkamen.

Oll Jochen steiht nu ganz verbast,
As all's an em so rümmertast, —
Up einmal schütt em in von wägen,
He harr sien Wihnachtskiep jo krägen.
Fix ward he in de Tasch rinlangen
Un dorin an tau grawweln fangen
Un halt 'ne Göps vull Appels rut.
„Da!“ bölkt he los, „nu holt de Snut
Un lat't dat Jaustern un dat Bäden
Un lat't mi endlich mal taufräden!“
Un dorbi stoppt he all de Kinner
De Appels in dat Mul nu rinner,
Denn æwer breckt he sick 'ne Bahn, —
Un ward denn glücklich buten stahn.

„Na, Swank?“ ward em sien Hauptmann fragen,
Un nu hett einer mächtig lagen,
„Herr Hauptmann,“ ward nu Jochen meinen,
„Dat 's all so licht nich, Emmers leihnen,
Ick kann nich russ'sch, ick spräk blot platt,
Un so hett dat kein Däg' nich hatt!
Diellicht ward dat Herr Hauptmann weiten, —

Wo mag up russ'isch woll ,Emmers' heiten?
Dat hannelst sick üm dissen Namen,
Denn wull ick ehr woll neeger kamen!"

De Hauptmann möt sick 't Sacken wohren:
Un dit nennt nu de Welt „Barboren“!





De Gullasch.

Dal Hannes Snur ut Lutheran
Wier bäten mit nah Polen gahn,
Un wat de Herr Major von Degen
De harr em so as Burschen krägen.

Na, Hanne müßt nu Stäwel wixhen,
Müßt Knöp annehden an de Bügen,
Müßt all dat Tüg in Ordnung maken
Un hen un wenn ok — Äten kaken.
Dit Äten kaken wier so'n Sak,
Dat wull em gornich in de Mak,
Mit de Kartüffel güng dat äben,
Dor brukt he sich kein Mäuh mit gäben,
Doch mit dat Fleisch, dat wull nich so,
Dor würd dat hapern, ümmertau.
Denn wier 't nich mür, denn wier 't nich gor,
Un jedesmal kreeg Hannes Snur
Don Herrn Major denn einen räwer,
Un würd he grow, de würd noch gräwer,
Dat Hanne dacht, von alle Saken
Dat Leegst in'n Krieg is 't Äten kaken.

Eins gauden Dags hett Herr von Degen
Ein schön Stück schieres Rindfleisch krägen,
So ut de Kluft, dat wier mal wat,
So'n Happen harr he lang nich hatt.
He röppt nu glick nah sienen Hanne.
De kümmt denn ok so tögrig ranne,
He süht dat Fleisch, em ward 't all kaken -- --
Nu sall ick wedder Bradens maken!
Mit de verdammte Braderie!
Mi ward all ümmer leeg dorbi!

„Hör mal, mein Sohn,“ seggt Herr Major,
„Nun seh dich aber bischen vor!
Wirst du mir dies nun auch versauen,
Dann werd' ich dir paar runter hauen,
Daß dir das Herz im Leibe lacht!
Hier wird nun Gulasch aus gemacht, —
Du kennst doch Gulasch?“

„Zu Befehl!“

„Das ist kein Pamps aus Weizenmehl,
Das ist nur Fleisch, pikant und fein,
Und so muß auch die Sauce sein!
Und untersteh dich nicht zu naschen!
Erst wirst du dir die Finger waschen,
Ich weiß, du bist nicht stubenrein, —
Dann schneidst du Stücke, nicht zu klein,
Auch nicht zu groß, so ungefähr,
Daß jedes Stück ein Happen wär, —
Dann schmorst du es, und zwar — sehr gut!
So wie ein Koch es machen tut, —

Doch schmorst du wieder dich zuschanden,
Dann gibt 's ein Unglück — hast verstanden?"

Na, Hanne ritt de Bein tausamen
Un denkt bi sick: In Gottes Namen,
Wenn de mi bisteiht, mag 't jo glücken!
He snitt dat Fleisch in lütte Stücken,
He maket ok Päper an un Solt,
He nimmt 'n groten Klacken Smolt — —
Nu rin in'n Pott, nu lat't man kaken,
Nu will'n w' mal bäten Gullasch maken!

De Gullasch smort, wer weit wi dull,
De ganze Pott is drangen vull,
Un Hanne rögt, so dull he kann,
He is beglöwt, süß brennt dat an.
De Gullasch smort, de Gullasch kakt,
Un Hanne dor mang rümmer rakt —
Anbrennen? ne, dor paßt he up,
He rögt, as wier dat Klütersupp,
He kakt un rakt un rögt un smort,
Un dit hett drüddhalw Stunden woht.

Nu ward de Kram all tämlich wiß, —
„Nu will 'ck mal seihn, wat 't worden is!“
He nimmt den Pott nu von den Hierd, —
O je! wat hett he sick versiert!
As he in't Äten rinnerjüht,
Du Iewer Gott! — du Iewe Tied!

Dat ganze Fleisch is kort un klein,
Don Stücken is ok nix tau seihn,
Wat he ok söcht, de ganzen Drümmels
Sünd Graus un Maus un luter Wrümmels.

So, wat mak 'ck nu? denkt Hannes Snur,
Dat einzig is, — hüt is 't mal gor!
Man blot, dor hett 'ne Uhl em säten,
Dit möt he mit 'n Läpel äten!
Nu heit dat, blot nix marken laten!

Dat Dünns, dat ward nu runner gaten,
De dicke Pamps, de ünne in,
Den schürtt he in de Schöttel rin,
De ward so bäten nett garniert,
Mit greunen Kram, as sick dat hürt, —
Un denn kloppt Hanne an de Dör.
„Herein!“ — Un Hanne sett't dat vör,
Wat he dor buten trecht smort hett,
Wat ewer nich as Gullasch lett.

De Herr Major, de sitt allein,
Knapp hett he in de Schöttel seihn,
Dunn fohrt he mit de Gowel mang, — — —
„Sag mal, mein Sohn, — du bist wohl krank?
Dich soll das Donnerwetter holen!
Ausdrücklich hab' ich dir befohlen,
Du sollst mir Gullasch davon schmoren, —
Du hast wohl deinen Grippe verloren!
Was stellt denn dieser Fraß hier vor?“

„Das reinen Gullasch, Herr Majur!“

„Du bist verrückt! — Das nenn ich Mist!
Ich weiß doch wohl, was Gullasch ist!“
Kein Mien verschütt nu Hannes Snur, —
„Dies a n n e n Gullasch, Herr Majur!
Das läßt man so — — dies ganz was feins,
So wird's gekocht bei unsereins!“

„Hör mal, mein Sohn, mach keine Wiße!
Das ist kein Gullasch — — das ist Grüze!
Dieselbe Grüze, glaub' ich fast,
Die du in deinem Schädel hast!
Bist du denn ganz von Gott verlassen?
Nun kriegt man endlich Fleisch zu fassen,
Man denkt an Gullasch wie zu Haus, —
Und dies Kamel macht Grüze draus!
Du bist wohl ganz und gar besessen?
Zur Strafe sollst du 's selber fressen!
Geh raus mit deinem Grüztopf,
Sonst schmeiß ich dir den Dreck an'n Kopf!“

Un Hanne fix de Schöttel nimmt
Un makt nu, dat he ruter kümmt,
Doch buten hett he still sick lacht:
„Oha oha! dit güng noch sacht!
Mien Gullasch wier em nich tau Dank,

Denn mak ick mi nu Bodder mang,
'n Schuß Essig an — un smort 't noch mal,
Ick glöw, denn rutsch't dat bäder dal,
Un harr mit Gullasch ick kein Glück, —
Ick ät dat denn as — — „Hack un Plick!“





Das Kriegsgericht.

De Hauptmann kriegt sien Lüd tausamen:
„Ich sag' Euch, in Dreideubelsnamen!
Wir sind hier zwar in Feindesland, —
Nun kommt mir nicht aus Rand und Band!
Ich spreche die Erwartung aus,
Kriegt Ihr Quartier in einem Haus,
Dann wird manierlich sich betragen
Und nicht gleich übern Strang geschlagen!
Der Deutsche muß in solchen Sachen
Sich immer nett und nobel machen!
Indessen, — tritt der Fall mal ein,
Sollt' einer widerseßlich sein
Und sollt' Euch gar zu Leibe gehn, —
Dann, — na, Ihr werdet schon verstehn,
Dann wißt Ihr alle wohl Bescheid,
Dann zeigt, daß Ihr Soldaten seid!
Bei Widerstand wird nicht gefackelt,
Und wenn die ganze Bude wackelt!
Und wen Ihr da zu fassen kriegt,
Der ist dann reif fürs Kriegsgericht!
In dem Fall ist Gewalt vonnöten!
Habt Ihr verstanden? — — Weggetreten!“

Un mit 'n Ruck makt all's nu Kiehr,
Dat sick de Hauptmann sülwst versiehr,
Dit trök de Lüüd so in de Knaken,
So harr de Oll noch nie nich spraken,
Un jeder söcht sick nu Quartier,
Wo 't so am besten anbröcht wier.

Klas Bolzendal un Hein Sebahn,
De ok bi dissen Hauptmann stahn,
De sleusen nu de Dörpstrat dal.
„Du Hein,“ seggt Klas, „nu segg mi mal,
De Oll, de säd jo allerhand,
Wat meint he mit den ‚Widerstand‘?“

„Na, Minsch,“ seggt Hein, „dat heit sowäl,
Kriggt uns hier einer bi de Kähl,
Dat lett de Landstorm sick nich beiden,
Denn söll'n wi em dat Gnick ümdreihden!“

„Ach so!“ seggt Klas, „dat würd he meinen?
Mit sowat kann ick em bedeinen!
Dat brukt he mi nich vörtaukaugen,
Ick würd von sülwst all twischen haugen,
Dat mök mi Spaß, o Jungedi!“

„Na, Minsch,“ seggt Hein, „wat meinst von mi?“

De beiden stahn nu vör so'n Katen, —
„Du!“ seggt nu Klas tau sienen Maaten,
„Sowäl as ick taxieren kann,
Hier slag wi unsen Haken an!“

„Mi recht!“ seggt Hein, „denn gah man vör!“
Un Klas, de nimmt nu sien Gewiehr,
Un achteran geiht Hein Lebahn,
Un warden so — nah'n Stall hengahn;
Wo Häuhner wiern un Schap un Swien,
Dor müchten se am Iewsten sien.

As se nu beid dor rümmerjöken,
Dunn fangt mit'n Mal wat an tau spöken,
So'n groten Dagel towt dor ruter,
So'n grot allmächtig Diert von Puter,
De blast sick up, wer weit wie dull,
As wenn he ehr tau Kopp gahn wull,
Un: kulle — kulle! ward he maken.

Klas söcht sick fig 'n langen Staken,
„Wat 's dat för 'n Diert?“ seggt Hein Lebahn,
„De will uns woll tau Kleeden gahn?
Wat wull du Gas? wat heft tau schriegen?
Sall ick di bi de Plünnen kriegen?
Dit 's uns' Quartier un du geihst rut,
Süß krieg 'ck di bi de Slackerjnut!“

Dit Iet de Puter nu nich stäken,
Wat hett he fünsch un giftig kaken!
Un: kulle — kulle! makt he wedder.

„Denn mutt ick di ierst mal up't Sedder,
Seggt Hein Lebahn, „du wist uns tarren?
Du heft dat dütsche Heer tau Narren?“

Dat kann ick mi nich beiden laten!“
Un kriggt sien Kes'meß nu tau faten,
Un swubbs! wat nu de Puter wier,
De harr nu keinen Kopp nich mihr.

„Oha,“ seggt Klas, „Du büst nich bang'n!
Den'n würdst du mächtig einen langen!
Den'n heft nu ewer schön betahlt!
Den'n hett nu fix de Düwel halt!“

Up einmal ward de Dör upgahn,
Un de Herr Hauptmann ward dor stahn,
De wull sien Lüüd mal revedieren,
Woans se ünnerbröcht woll wieren, —
He kickt tauierst up Hein Sebahn,
Denn kickt he up den Puterhahn, —
„Kreuzhimmelbombendonnerwetter!
Dies wird ja wirklich immer netter!
Da rede ick zwei lang, zwei breit
Don Anstand und Manierlichkeit,
Und Ihr? — — Ihr fangt gleich an zu mausen,
Und Puterhähne wollt Ihr schmausen?
Warum habt Ihr das Tier geschlachtet?“

„Es hätt' uns nach dem Leben trachtet,
Aus reinen Notwehr!“ seggt nu Klas.

„Aus Notwehr? Wie verhält sich das?“

„Das alte Bieft is angefangen
Und wütig auf uns losgegangen

Und hätt' sich allerhand erdreistet
Und hätte Widerstand geleistet,
Und da hätt' Hein das Schwert gezogen, —
Und da 's der Kopf bei abgeflogen!“

De Hauptmann kickt — un kriggt dat Lachen,
„Und was wollt Ihr nun weiter machen?“

„As Dörschrift is!“ seggt Hein Lebahn,
„Wi warden blot nah Dörschrift gahn!
De Puterhahn hett wat verbraken,
Nu will'n wi — — Kriegsgericht von maken!“





Dörchhollen!

De Auſt vergüng, de Winter kem,
Dat böſe Johr is ſwunden,
Man blot de Krieg kein Enden nehm
Mit Not un Dod un Wunden.
Nu treckt dat Frühjohr all in't Land
Un ſchickt ſien greunen Baden, —
Man blot de Krieg mit iſern Hand
Meiht wieder bländig Swaden.

Is 't noch nich naug an Miſchenblaud,
Wat nu de Ird all ſlaken?
Hett diſſe Tied de kolle Dod
Nich Harten naug all braken?
Ja, rieklich naug an Dod un Pien,
Un jammerschad, wat ſollen! —
Un liekers dörfst nich Fräden ſien,
Hüt heit dat: dörchtauholen!

Dörchhollen bet tau'n leſten Dag!
Dat is unſ' Dauhn un Denken!
Mag kamen, wat dor kamen mag! —

Un Gott mag 't gnädig lenken!
Denn is dat väle Minschenblaud
Doch nich vergäws vergaten,
Denn ward ein herrlich Morgenrot
Eins bläuhden ut de Saaten!





Italien.

Dat is jo nich tau glöben,
Nu kümmt ok diss' Brigant?
Teihn Monat würd he töben —
Un geiht nu Hand in Hand
Mit Franzmann, Russ' un Briten,
Mit dit Hallunkenpack,
Un würd den Bund terrieten
Un will uns ok tau Jack?

Dat is jo 'n netten Maaten,
So'n hew wi lang' nich seihn!
Briganten un Piraten,
De sünd nu hannelsein!
Wo wi blot Gauds em gäben
Nu ewer dörtig Johr,
Hett he sick längst verschräben
Den'n Fiend mit Hut un Hor?

Na, wenn wi iherlich spraken,
Wi hemm em nie nich trugt!

Doch so sien Wurt tau bräken,
Und dat he sick nich schugt,
Wo allens uns tau Wehr geiht,
Uns ok 'nen Strick tau dreihn,
Dat hett, so lang' de Trd steiht,
De Weltgeschichte nicht seihn!

Na, denn kumm her, Italien,
Un hal di dienen Lohn!
Wi will'n di so betahlen,
Dat du kriggst naug dorvon!
Un nich tau knapp bemäten,
Dortau verhelf uns Gott!
Bet wi dien Mask terräten,
Judas Ischariot!



Inholt.

1. Tau'n Geleit	S.	5
2. Krieg	"	7
3. An unsen Kaiser	"	9
4. Soldaten	"	11
5. Afschied	"	13
6. Unf' Kriegsfriwilligen	"	16
7. Heiligabend 1914	"	19
8. Olljohrsabend 1914	"	21
9. England blockiert	"	24
10. Gebet vör de Slacht	"	26
11. Stormleed	"	27
12. Weddigen †	"	29
13. Meckelbörger Landstorm:		
a) Woans dat so kem	"	31
b) Heiligabend up Feldwach	"	34
14. An den Franzosen	"	38
15. Hixig Blaud	"	40
16. Dat Spök	"	44
17. Emden:		
a) De beiden Kumpanen	"	46
b) Emden	"	50
c) Apscha	"	55
d) Heimat	"	60
18. Gerechte Straf	"	64
19. De Schottländer	"	67
20. Kriegsabend bi'n Schulten	"	73
21. De letzte Utsprak	"	89
22. In Kriegsnoten	"	91
23. De Nächstenlew	"	97
24. De ollen Frömdwürd	"	101
25. Dat Hühnerköpen	"	105
26. De Waterprübers	"	110
27. De Slacht bi Achterstewen	"	114
28. Dat Emmerleihen	"	117
29. De Gullasch	"	123
30. Dat Kriegsgericht	"	129
31. Dörchhollen	"	134
32. Italien	"	136

„Dat kann ick mi nich beiden laten!“
„Kriggt sien Kes'meß nu tau saten,
„Swubbs! wat nu de Puter wier,
„Irr nu keinen Kopp nich mihr.

„Sagt Klas, „Du büßt nich bang'n!
„Ist du mächtig einen langen!
„Iwær schön betahlt!
„Sieg de Düwel halt!“

„U, e Dör upgahn,
„Un ann ward dor stahn,
„De w. revedieren,
„Woans oll wieren, —
„He kickt. Sebahn,
„Denn kickt hahn, —
„Kreuzhimme. tter!
„Dies wird ja u. tter!
„Da rede ich zwei
„Don Anstand und
„Und Ihr? — — Ihr zu mausen,
„Und Puterhähne wollt
„Warum habt Ihr das C.

„Es hätt' uns nach dem See
„Aus reinen Notwehr!“ seggt

„Aus Notwehr? Wie verhält sie

„Das alte Bieft is angefangen
„Und wütig auf uns losgegangen